

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftstagen: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 38 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erstl. Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärts 25 R.-Pfg., 2. u. 3. Kl. 10 R.-Pfg., 4. Kl. 5 R.-Pfg., 5. Kl. 3 R.-Pfg., 6. Kl. 2 R.-Pfg., 7. Kl. 1 R.-Pfg., 8. Kl. 0,50 R.-Pfg., 9. Kl. 0,25 R.-Pfg., 10. Kl. 0,10 R.-Pfg. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postkassen-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Nr. 211.

Dienstag, 10. September 1929.

77. Jahrgang.

Das deutsche Programm in Genf.

Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann hat am Montag, wie wir bereits gestern ausführlich berichtet haben, vor dem Weltparlament, der Vollversammlung des Völkerbundes, gesprochen. In dem so charakteristischen Tonfall, mit der so charakteristischen Gliederung der Gedankengänge, mit der so charakteristischen Klarheit der Formulierung. Und er ist verstanden worden. Der Beifall, der seine Rede unterbrach und ihr ein außerordentlich starkes Echo gab, ist in der Welt im Rundfunk gehört worden und hat bewiesen, daß Deutschlands Stimme heute wieder entscheidende Geltung im Weltgeschehen hat. Jene Pränumerandopessimisten, von denen Stresemann in einem anderen Zusammenhang gesprochen hat, die sich vor Jahr und Tag nicht genug darin tun konnten, Deutschland vor dem Eintritt in den Völkerbund zu warnen, indem sie ihm eine Abschiedskarte zuklafften, können heute an der Tatsache nicht vorbeigehen, daß neben vielen anderen, was sie nicht wahr haben wollen, die Politik, die uns nach Genf geführt hat, dazu beitrug, uns wieder einzurangieren in den Kreis der Nationen, in deren Hand die Entwicklung der Weltgeschichte gegeben ist.

Aber es geht für Deutschland in Genf nicht darum, etwa nach traurigem Beispiel eines Entthronten, wo es paßt und wo es nicht paßt, zu reden und billigen Beifall zu ernten. Es geht darum, der Tagespolitik den Stempel aufzuprägen. Es geht darum, der Völkerbundsarbeit ein Stück deutsche Note zu geben. Ein Stück deutscher Begeisterung für die Idee, ein Stück deutscher Ehrlichkeit des Bemühens, ein Stück deutschen Fleißes der Arbeit. Das deutsche Programm, das der deutsche Außenminister in seiner großen Rede vor dem Plenum des Völkerbundes entwickelte: Abrüstung und Schiedsgerichtsidee, Minderheitenfrage und Paneuropa, war es, für das Dr. Stresemann so ausgezeichnet geworben hat. Es war nicht anders zu erwarten, daß Deutschland in der Entwicklung seines Genfer Programmes sich sehr stark England nähern mußte. Nicht mit der Spitze gegen eine andere Nation, sondern in jener Kampfamerabtschaft, die nach gegenseitiger Ergänzung und Unterstützung da sucht, wo es möglich und nötig erscheint.

„Der Krieg läßt sich nicht dadurch verhüten, daß man den Krieg gegen den Krieg vorbereitet, sondern nur dadurch, daß man seine Ursachen beseitigt.“ Das war der Satz, mit dem Dr. Stresemann dem englischen Premierminister MacDonald sekundierte, der davon gesprochen hat, daß eine politische Abmachung heute ebenso große Sicherheit bietet wie Regimenter von Soldaten. Aber man wird es Deutschland nicht verübeln können, wenn es bei der Behandlung der Abrüstungsfrage nach den Enttäuschungen, die es in den letzten Jahren erlebt hat, den Theorien und schönen Reden noch wenig Wert beimißt. Stresemann hat daher mit unmissverständlicher Deutlichkeit die Forderung gestellt, daß das Problem der allgemeinen Abrüstung nicht nur von der Seeseite sondern auch in erster und letzter Linie für die Armeen notwendig ist. Freilich wird die Initiative der englischen Regierung, die jetzt dabei ist, gemeinsam mit Amerika mit der Seearüstung ernst zu machen, dankbar begrüßt, und Stresemann hat das mit aller Deutlichkeit unterstrichen, weil sie ein Ansporn für die Kontinentalmächte ist, die Arbeiten der Abrüstung zu Lande aus dem Wirrwarr der Verwicklungen, Verschleppungen und Enttäuschungen herauszureißen und ihnen wieder Tempo zu geben.

Soll wirklich heute noch die Frage der Sicherheit eine Rolle spielen? Sie ist allerdings der entscheidende Epizentrum der internationalen Friedensgarantie. Aber gerade hier hat Stresemann eingegriffen. Statt Rüstung — das Schiedsgericht! Das ist die Parole, die der Völkerbund seinen Mitgliedern als Grundverpflichtung auf den Weg in die neue Zeit mitgeben muß. Hier wird die Arbeit der nächsten Jahre anzusehen haben. Und wieder begegnen sich Deutschland und England zu gemeinsamer Arbeit. Von englischer Seite ist die Forderung erhoben worden, den Kellogg-Pakt mit dem Völkerbundsstatut in Einklang zu bringen. Der Kellogg-Pakt ächtet den Krieg, der Völkerbund will ihn nach Möglichkeit ausschalten. Der Kellogg-Pakt geht über den Völkerbundsstatut hinaus. Der Völkerbundsstatut muß also ergänzt und erweitert werden. Es ist wohl kein Zufall, daß dieser Vorschlag von englischer Seite kommt in einem Augenblick, wo zwischen London und Washington die Fäden eng geknüpft werden. Heute mag es noch übertrieben sein, die Vermutung daran zu knüpfen, daß sich Amerika auf diesem Umweg die Mitarbeit am Völkerbund wieder eröffnen will. Aber sicher ist das eine, daß eine Eingliederung der wichtigsten Bestimmungen des Kellogg-Paktes in das Völkerbundsstatut praktisch eine Eingliederung Amerikas in den Völkerbund bedeuten würde.

Das sind Perspektiven, die es begreiflich machen, wenn Dr. Stresemann mit einem sicheren Aufschauen

Die abgelehnte Tarifierhöhung.

Anrufung des Reichsbahnschiedsgerichts?

as. Berlin, 10. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald hat gestern das im Juni d. J. an die Reichsregierung gerichtete Ersuchen der Reichsbahn um Tarifierhöhung abschlägig beschieden. Die Reichsbahn begründete dieses Ersuchen bekanntlich mit der Erhöhung der Personalausgaben, die um 55 Millionen gewachsen sind, nachdem der Schiedsspruch den Eisenbahnarbeitern erhöhte Löhne zugewilligt hatte. Man wird in Kreisen des Handels und der Industrie wie auch im großen Publikum, das die heutigen Eisenbahntarife für durchaus nicht zu niedrig hält, den Beschluß des Reichsverkehrsministers mit Genugtuung aufgenommen haben. Anders natürlich in Kreisen, die der Reichsbahnleitung nahe stehen. Dort verweist man darauf, daß sich

die Einnahmen der Reichsbahn

keineswegs so günstig entwickelt hätten, wie es der Reichsverkehrsminister darstelle, da die Einnahmen von Januar bis Ende Juli nur dem Voranschlag entsprächen, während erst die Augusteinnahmen ein geringes Plus erbrachten. Wenn aber auch tatsächlich mehr Einnahmen entstehen sollten, so würden diese doch nicht genügen, um die Ausgaben zu decken, die über den Voranschlag hinaus entstanden sind. Man müsse dabei bedenken, daß der Voranschlag nicht die erhöhten Löhne berücksichtige und daß er außerdem aufgebaut sei auf ein stark reduziertes Sachprogramm, das heißt, man vertritt in Reichsbahnkreisen nach wie vor den Standpunkt, daß etwas zur

Entlastung der Finanzen der Reichsbahn

geschehen müsse. Nun hat sich die Reichsbahn schon bei ihrem Antrag nicht auf eine Tarifierhöhung verstoßt, da man natürlich auch in ihren Kreisen die ungünstige Auswirkung einer Tarifierhöhung auf die deutsche Wirtschaft nicht verkennt. Schon damals hat man des-

halb den Gedanken in den Vordergrund geschoben, ob die für die Reichsbahn notwendige finanzielle Entlastung nicht bei der

Verkehrssteuer

erfolgen könne, dergestalt, daß die Bahn einen geringeren Betrag an Verkehrssteuern an das Reich abführe als bisher vorgezogen war. Der Gedanke wird auch jetzt wieder in Reichsbahnkreisen propagiert. Ob er bei der Regierung auf fruchtbaren Boden fallen wird, ist sehr zweifelhaft. Die Lage der Reichsfinanzen ist bekanntlich wenig erfreulich und Herr Hilferding wird sich mit Händen und Füßen dagegen wehren, daß sein ohnehin nur auf dem Papier balancierter Haushalt durch eine Einnahmeverminderung noch weiter durchlöchert wird. Diese Haltung des Reichsfinanzministers ist von seinem Standpunkt aus durchaus verständlich, zumal Herr Hilferding bei dem schleppenden Tempo, mit dem

die Reform der Arbeitslosenversicherung

behandelt wird, noch nicht einmal zu sagen vermag, ob er sein Wort halten kann, daß dem Reich im Herbst neue Belastungen aus der Arbeitslosenversicherung nicht mehr erwachsen werden. Auch hier rächt sich eben wieder, daß sich das Parlament nicht zu einer gesunden und sparsamen Finanzpolitik durchringen kann. Die Frage, was die Reichsbahn tun wird, wenn ihre Bemühungen sich durch die Verkehrssteuer eine finanzielle Erleichterung zu verschaffen, fehlschlagen sollten, läßt sich nicht ohne weiteres beantworten. Möglich ist, daß man sich dazu entschließt, das Reichsbahnschiedsgericht anzurufen, zumal man auf diesem Wege schon einmal, nämlich bei der letzten Tarifierhöhung, recht gute Erfahrungen gemacht hat. Eine Entscheidung ist, wie gesagt, noch nicht gefallen, doch dürfte sich der Verwaltungsrat der Reichsbahn voraussichtlich in den nächsten 14 Tagen mit der jetzt durch die Ablehnung der Tarifierhöhung geschaffenen Lage befassen.

Vor einer Änderung des Versicherungsgesetzes?

Berlin, 10. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die letzten Vorgänge im Versicherungsweisen haben in der Öffentlichkeit das Verlangen nach einer Reform des Versicherungsgesetzes laut werden lassen, und zwar im Sinne einer strafferen Handhabung der staatlichen Aufsicht über die Privatversicherungen. Es ist auch bereits die Behauptung aufgestellt worden, daß im Reichswirtschaftsministerium beschleunigte Vorbereitungen für Änderungen und Ergänzungen des Versicherungsaufsichtsgesetzes in Angriff genommen worden sind. Man soll den Gedanken erwogen haben, neben das Aufsichtsamt für Privatversicherungen eine private Treuhand-Organisation zu stellen, die die formelle Buchprüfung bei den Versicherungsgesellschaften zu erledigen hätte, während das Reichsaufsichtsamt durch seine Beamten die reinen Versicherungsangelegenheiten zu kontrollieren haben würde. Außerdem soll das Reichsaufsichtsamt schärfer als bisher auch die großen Gesellschaften kontrollieren. Wie wir von unterrichteter Seite dazu erfahren, handelt es sich vorläufig nur um unverbindliche Besprechungen über die Möglichkeit von Änderungen der geltenden Gesetzesvorschriften. Von einem Referentenentwurf kann noch keine Rede sein. Auch die Behauptung von der Einschaltung einer privaten Treuhand-Gesellschaft zwischen Reichsaufsichtsamt und Versicherungskonzernen eilt der bisherigen Entwicklung der Dinge weit voraus. Allerdings ist damit zu rechnen, daß in der kommenden Sitzungsperiode des Reichstages auch die Frage der Reichsaufsicht über das Versicherungswesen eine Rolle spielen wird, und es besteht wohl die Möglichkeit, daß der Reichstag Gelegenheit haben wird, sich mit einer von der Reichsregierung eingebrachten Novelle zum Versicherungsgesetz zu beschäftigen. Es ist anzunehmen, daß in dieser Novelle die Erfahrungen und Lehren der unterfreulichen Geschehnisse im Versicherungsweisen weitgehend vermerkt werden.

Die Verwaltungsreform in Preußen.

Berlin, 9. Sept. Der preussische Innenminister hat wiederholt erklärt, daß die preussische Staatsregierung dem Landtag im Herbst 1929 die neuen Verwaltungsreformgesetze vorlegen werde. Wie der „Vossischen Zeitung“ zufolge verlautet, hofft man im Innenministerium, die genannten Gesetzesentwürfe in absehbarer Zeit dem Landtag zuzustellen. Es handelt sich vor allem um die neue Städteordnung, die Landgemeindeordnung und die Provinzialordnung.

Die Länderreform.

Berlin, 10. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Anfang Oktober werden die Unterausschüsse der Länderkonferenz erneut zusammentreten, um die noch ungeklärten Rechtsfragen, für die bisher die Sachverständigengutachten noch nicht vorlagen, aufzuarbeiten. Vielleicht wird es dann möglich sein, daß noch im Laufe des Winters der Verfassungsausschuß der Länderkonferenz zu einer abschließenden Formulierung gelangt. Damit gelangt dann das Problem der Länderreform aus dem Gebiet der Sachverständigen in den Raum der großen Politik und in eine kritische Phase.

Ausarbeitung einer Zollnovelle.

Berlin, 10. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir hören, beschäftigt man sich im Reichswirtschaftsministerium mit einer Novelle, die die bisherige Sachverständigengutachten noch nicht vorlagen, aufzuarbeiten. Vielleicht wird es dann möglich sein, daß noch im Laufe des Winters der Verfassungsausschuß der Länderkonferenz zu einer abschließenden Formulierung gelangt. Damit gelangt dann das Problem der Länderreform aus dem Gebiet der Sachverständigen in den Raum der großen Politik und in eine kritische Phase.

Ministerbesuch in Bühlerhöhe.

Baden-Baden, 9. Sept. Im Kurhaus Bühlerhöhe trafen heute die Reichsminister Severing, Wislitzki und Dr. Hilferding ein, wo sie mit dem Reichsanwalt eine Besprechung hatten. Der Zweck des Besuches war, eine Klärung der Auffassung vor allem über die Reform der Arbeitslosenversicherung herbeizuführen, da ja mit der Sitzung des Reichsrates am Dienstag und mit der am Donnerstag beginnenden zweiten Session des Arbeitslosenversicherungsausschusses im sozialpolitischen Reichstagsausschuss ein neues entscheidendes Stadium beginnt. — Die Minister trafen am Dienstagfrüh wieder in Berlin ein. Reichsarbeitsminister Wislitzki will an der Reichsratsitzung teilnehmen. Vor der Sitzung des Reichsrates findet noch eine Beratung des preussischen Kabinetts statt.

Die Regelung der Saisonarbeiterfrage.

Berlin, 10. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der 30. September, an welchem Tage die Geltung der Novelle für die Regelung der Arbeitslosenversicherung abläuft, die vor allen Dingen die Behandlung der Saisonarbeiter betrifft, nähert sich immer mehr, und noch immer ist nicht abzusehen, wie sich die in der Reichsregierung vertretenen Parteien über die Reform der Arbeitslosenversicherung einig werden sollen. An eine Verabschiedung des Reformgesetzes ist zum 30. September nicht zu denken, da nach Ansicht der parlamentarischen Kreise der Reichstag im September nicht mehr zusammentreten wird. Es fragt sich nun, wie die Saisonarbeiterfrage zwischen dem 30. September und dem Inkrafttreten eines Reformgesetzes geregelt werden soll. Man könnte in diesem Falle den Weg eines Notgesetzes beschreiten. Wie in politischen Kreisen verlautet, soll jedoch ein Notgesetz nach Möglichkeit vermieden werden. Es bleibt dann nur noch der Ausweg, daß die Reichsanstalt sich aus einer Verordnung ergeben läßt, die eine vorläufige Regelung der Saisonarbeiterfrage mit gewissen Abänderungen entsprechend den bisher erzielten Verhandlungsergebnissen vornimmt. Bisher hat Direktor Syrup von der Reichsanstalt scheinend aus gewissen taktischen Gründen es abgelehnt, von sich aus eine derartige Verordnung ergehen zu lassen.

Die Sprengstoffanschläge.

Berlin, 9. Sept. Das Gutachten der chemisch-technischen Reichsanstalt über die letzten Sprengstoffanschläge ist nunmehr bei der Polizei eingegangen. Das Gutachten besagt, daß bei dem Anschlag auf das Haus des Regierungsvizepräsidenten in Schleswig die gleichen Materialien verwendet worden sind wie bei dem Anschlag in Lüneburg. Insbesondere waren die Margariniten und die Bleibüchsen in beiden Fällen genau die gleichen. Die Sprengstoffladung war 3,9 Kilogramm schwer. Der Sprengstoff ist ein Bergwerksprengstoff vom Typ des Ammonit 2, der aus Trinitrotoluol, Nitronaphthalin, Ammonsalpeter und Holzmehl zusammengesetzt ist. Zur Zündung des Sprengstoffs war eine Sprengkapsel Nr. 8 verwendet worden, für die ein behelfsmäßiger Zündhütchen hergerichtet worden war. Der Zündsatz war bei den in Lüneburg aufgefundenen Sprengkörpern Streichhölzern abgenommen. Die Stromquelle bestand wiederum aus drei Taschenlampenbatterien, die zum selbsttätigen Schließen des Stromkreises bestimmte Uhr unterscheidet sich in keiner Weise von der beim Anschlag in Lüneburg vorgefundenen Uhr.

Bei dem Sprengstoffanschlag auf das Reichstagsgebäude in Berlin ist offensichtlich ein nichtbrillant schwaupulverartiger Sprengstoff verwendet worden. Jedoch hat sich auch hier die gleiche Zündvorrichtung mit dem gleichen Uhrwerk wie bei den anderen Anschlügen vorgefunden. Bei dem letzten Anschlag auf das Reichstagsgebäude in Lüneburg ist mit großer Wahrscheinlichkeit ein brillanter Sprengstoff verwendet worden, der durch eine Sprengkapsel zur Explosion gebracht wurde. Auch in diesem Falle wurde zweifellos ein Uhrwerk zur selbsttätigen Auslösung der Explosion verwendet. Die vorgefundenen Rückstände des Sprengstoffes lassen keine näheren Schlussfolgerungen auf die Zusammenhänge des Sprengstoffes zu.

Gestohlener Sprengstoff.

Berlin, 9. Sept. Bei der Abteilung IA der Berliner Kriminalpolizei hat sich ein Sprengmeister aus Hohenhausen gemeldet, dem vor einiger Zeit ungefähr 20 Pfund Sprengstoff gestohlen worden sind. Die Kommissare Dr. Braßwitz und Mühlhölzer haben diesen Sprengmeister vernommen, um nach Möglichkeit festzustellen, wer die Diebe dieses Sprengstoffes sein können und ob sie etwa einem Personenkreis nahestehen, der der Beteiligung an den Sprengstoffattentaten verdächtig ist. Bisher hat diese Vernehmung jedoch noch zu keinem Ergebnis geführt.

Die Selbstbezüchtigung Hettis Schwindel.

Frankfurt a. M., 9. Sept. Bei der hiesigen Staatsanwaltschaft erschien Montagfrüh die Frau des vor einigen Tagen auf Grund einer Selbstbezüchtigung festgenommenen Joseph Hetti, der bekanntlich angab, den Bombenanschlag auf das Reichstagsgebäude in Berlin ausgeführt zu haben. Seine Angabe, daß sich seine Frau in Frankreich aufhalte, wurde widerlegt, denn bevor sich Hetti zur Staatsanwaltschaft begeben hatte, brachte er seine Frau bei Staatsanwaltschaft unter. Aus den Befundungen der Frau und anderer Leute hat sich ergeben, daß Hetti zur Zeit des Bombenanschlags nicht in Berlin, sondern in Frankfurt gewesen ist, so daß die von der Staatsanwaltschaft von vornherein mit Skepsis aufgenommene Selbstbezüchtigung sich als haltlos herausgestellt hat. Die Berliner Behörden haben an der Überweisung des Hetti kein Interesse mehr. Seit befindet sich aber vorläufig noch in Haft, weil man sich wegen eines Betrugsfalles für ihn interessiert. Wegen seiner unrichtigen Selbstbezüchtigung soll ein Verfahren wegen groben Unfugs gegen ihn eingeleitet werden.

Dr. Edeners Heimkehr.

Berlin, 10. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Dr. Edener wird am 17. d. M. mit der „New York“ in Hamburg eintreffen. An diesem Tage wird von offiziellen Empfängen abgesehen, da die gesamte Bevölkerung in Erwartung auf Einladung der Dapag Hamburg belassen wird und aus diesem Anlaß die offiziellen Feiern stattfinden sollen. Dr. Edener wird in Hamburg nur der Dapag über seine Verhandlungen in Amerika berichten. Während der zweiten Deutschlandfahrt, die Dr. Edener leiten wird, ist ein zweitägiger Aufenthalt in Berlin vorgesehen. Dann werden auch die offiziellen Feiern seitens der Reichsregierung und der Empfang beim Reichspräsidenten stattfinden.

Die Völkerbundstagung in Genf.

Die Wahlen zum Völkerbundsrat.

Genf, 9. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Vollversammlung des Völkerbundes nahm am Montag nachmittag die Wahlen für die alljährlich ausscheidenden Ratsmitglieder (Polen, Chile und Rumänien) vor. In der geheimen namentlichen Abstimmung wurden 53 Stimmen abgegeben. Gewählt wurde Polen mit 50 Stimmen, Südlawien mit 42 Stimmen und Peru mit 36 Stimmen. Ferner erhielten: Norwegen 22 Stimmen, Uruguay 5, Dänemark 1, Litauen 1 und Schweden 1 Stimme. Die Wiederwahl Polens, das bereits 1926 in den Rat gewählt worden war, erfolgte auf Grund des Polen erteilten Charakters der Wiederwählbarkeit.

Der Rat, der aus 14 Mitgliedern besteht, setzt sich folgendermaßen zusammen: fünf ständige Ratsmitglieder: Deutschland, England, Frankreich, Italien, Japan. Zwei nichtständige, aber wiederwählbare Ratsmitglieder: Polen und Spanien. Sieben nichtständige Ratsmitglieder: Persien, Finnland, Kanada, Südlawien und die drei lateinamerikanischen Staaten Peru, Kuba und Venezuela.

Die Paneuropa-Aussprache.

Genf, 9. Sept. Auf Einladung des französischen Ministerpräsidenten Briand fand heute mittag im „Hotel des Berges“ ein Frühstück statt, an dem die ersten Delegierten der europäischen Staaten teilnahmen. An dieses Frühstück schloß sich eine Erörterung der wirtschaftlichen Lage der Vereinigten Staaten von Europa an. Es sprachen zu diesem Thema der französische Ministerpräsident Briand, der deutsche Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, der englische Außenminister Henderson, der Schweizer Delegierte Motta der belgische Außenminister Somoins und der österreichische Delegierte v. Streeruwitz. Das von Briand gestellte Thema wurde sehr ernst, sehr lebhaft diskutiert. Als Resultat der Besprechung wurde Briand gebeten, seine Ideen und die Ergebnisse dieser Diskussion in einem Memorandum zusammenzufassen und den beteiligten Außenministern auszustellen. Die Außenminister werden an Hand dieses Memorandums mit ihren Regierungen Fühlung nehmen und man wird an einem noch zu vereinbarenden Zeitpunkt die Diskussion dieses Themas fortsetzen.

Der Vertreter der Danas-Agentur in Genf gibt der Meinung Ausdruck, Briand wolle durch seine Initiative die Genfer Organisation beleben und einer Stagnation vorbeugen, die, wenn sie eintreten sollte, die berechtigten Hoffnungen der Völker enttäuschen müßte. Er wolle den europäischen Staatenbund im Wege und im Geiste des Völkerbundes verwirklichen. Briand habe sich formell dahin ausgesprochen, daß eine derartige Gruppierung keinerlei offensiven Charakter gegen die nicht daran beteiligten Staaten oder gegen Staaten anderer Erdteile haben dürfte. Die Nachkriegszeit habe die gegenseitige Abhängigkeit der europäischen Staaten besonders auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete gezeigt. Es erweise sich immer mehr als dringend notwendig, Produktion und Warenaustausch zu rationalisieren, besonders angesichts der stets schärfer werdenden Weltkonkurrenz, die unabweislich werden könnte, wenn dem Zustand der Anarchie des europäischen Marktes nicht ein Ende bereitet werde. Gegen den Gedanken Briands sei keinerlei grundsätzliche Opposition laut geworden. Allerdings habe man Vorbehalte gemacht, wie dies angesichts eines so umfassenden Planes ganz natürlich sei, aber es habe sich weder eine schematische Ablehnung, noch eine Kritik a priori ergeben. Stresemann, der als erster keine Ansicht äußerte, habe das unbestreitbare Interesse am wirtschaftlichen Standpunkt aus anerkannt und sich trotz des Hervorhebens der politischen Schwierigkeiten dem Plan entschieden günstig geäußert.

Graf Apponyi spricht.

Genf, 10. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Kenner, denen Graf Apponyi als eine unerreichbare Verbindung von Geist, Diplomatie und Sprachgefühl erkeint, erhielten heute vormittag wieder den Beweis dafür, daß die Redegabe des alten ungarischen Grafen trotz seines hohen Alters nicht schwächer geworden ist. Graf Apponyi sprach heute vormittag vor der Vollversammlung des Völkerbundes mit meisterhafter Beherrschung der Materie über Schiedsgerichtsbarkeit, obligatorische Schiedsgerichtsklausel und Schiedsgerichtsgeneralkarte, wobei er seine bekannte Idee erneut begründete, daß die gesamte Entwicklung des internationalen Rechtes nur dann wirklich die gewünschte Wirkung haben könnte, wenn es unparteiisch

und ohne Vorbehalte von allen Staaten angenommen und in Wirkung gesetzt würde. Aus den Generalakten müßte deshalb das unglückselige Kapitel „Vorbehalte“ verschwinden.

In der Minderheitenfrage stellte er sich hinter Dr. Stresemann. Er ist gleichfalls der Ansicht, daß das Problem durch die Madrider Verfahrensverbesserung nicht gelöst sei und daß sich die sechste Kommission des Völkerbundes, wie es sich Dr. Stresemann vorbehalten habe, später wieder mit dieser Frage beschäftigen müsse. Besonders bedauerlich sei die mangelnde Öffentlichkeit des gesamten Minderheitenverfahrens.

Zur Befriedung Europas gehöre die Entwaffnung. Der Artikel 8 des Völkerbundes habe seinen Ursprung in der feierlichen Abrüstungsverpflichtung, welche die Vertragsmächte von Versailles und St. Germain auf sich genommen haben. Die einseitige Entwaffnung der unterlegenen Staaten ließe sich moralisch nur begründen in der Pflicht der anderen Staaten ebenfalls abzurüsten. Man könne heute in einer Abwandlung des alten Wortes „Noblesse oblige“ sagen, daß starke Staaten die Kraft aufbringen müssen, ihre Versprechen durchzuführen. Die Abrüstungskonvention müsse dem ungleichen Wertzustand ein Ende machen, sonst könne man nicht mehr im Ernst von einem Frieden sprechen. Ungarn sehe mit Gram die Unsicherheit, die ihm aus der einseitigen Entwaffnung erwuchs. Wenn Briand von der Verwerflichkeit des Revanchegedankens spreche, so sei das für die Völker, die im Lichte der Sonne wandelten, sehr leicht. Einerseits spreche man gegen den Haß, gleichzeitig tue man aber alles, um sich die Oberherrschaft zu sichern. Ungarn werde es nie verstehen, daß man kompakte Massen ungarischen Volkes von ihm abgetrennt hat. Man dürfe sich auch nicht einbilden, daß dieser Zustand für alle Zeiten bestünde. Aus seinen persönlichen Erfahrungen und seinem eigenen Leben müsse er andere Schlüsse ziehen. Er habe große Reiche kommen und gehen sehen und immer habe man geglaubt, das alles stehe für die Ewigkeit. Daß die Ungarn frei und offen sagten, sie seien unzufrieden, sei kein Beweis dafür, daß sie revanchefähig seien. Andere seien noch unzufriedener und sagten es nicht.

Frankreich verzichtet auf die Saarabstimmung?

Genf, 9. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die in Genf weilenden Führer der saarländischen Parteien wurden heute noch einmal von der deutschen Delegation unter dem Vorsitz von Dr. Stresemann empfangen. Es kamen bei diesem Empfang alle Fragen zur Besprechung, die mit den demnächst in Paris beginnenden deutsch-französischen diplomatischen Verhandlungen über die Saar in Verbindung stehen. Wie verlautet, ist der Standpunkt sämtlicher vertretenen Parteien des Saargebietes in den besprochenen Fragen einheitlich. Die saarländischen Delegierten erklärten sich über das Ergebnis der Besprechungen befriedigt, zumal von französischer Seite bekannt geworden ist, daß Frankreich sich nicht nur formell verpflichtet habe, unter Anerkennung des deutschen Charakters des Saargebietes auf die Abstimmung zu verzichten, sondern auch die Pläne einer Mitbeteiligung an den Saargruben aufgegeben hat. Die Verhandlungen werden für Deutschland von Staatssekretär a. D. Ernst v. Simson geführt werden.

Genf, 10. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die diplomatischen Verhandlungen über die Saar werden von französischer Seite von dem Arbeitsminister Loucheur, der als Urheber des wirtschaftlichen Penetrationsprogramms Frankreichs an der Saar gilt, geführt.

Der englische Bahnschutz an der Saar.

Berlin, 9. Sept. Ein Termin über die Zurückziehung des englischen Bahnschutzes im Saargebiet ist noch nicht bekannt. Man kann aber vielleicht mit der Zurückziehung rechnen, weil bisher die englischen für den Bahnschutz nötigen Truppen von Fall zu Fall aus den Besatzungstruppen abkommandiert worden sind. Da nun die letzten zurückgezogen werden sollen, so ist es wahrscheinlich, daß auch damit der englische Bahnschutz entfällt.

Eine neue Aktion der Landwirtschaft.

Berlin, 10. Sept. Die Führer der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen, Herms, Brandes, Schiele und Fehr, haben sich mit einem Schreiben vom 8. Sept. erneut an den Reichs Ernährungsminister gewandt und auf die Verschärfung der Rationierung in der deutschen Landwirtschaft hingewiesen. Sie richten an die Regierung die Forderung, eine Reihe von Sofortmaßnahmen durchzuführen, die geeignet seien, die dringendsten Mängel auf den landwirtschaftlichen Produktmärkten zu beheben und die ohne Mitwirkung des Reichstags so gleich durchführbar seien.

Es muß leider festgestellt werden, so heißt es in dem Schreiben, daß eine Einwirkung des Gesetzes über die Vermählung von Innenminister vom 4. Juli 1929 auf dem Weizenmarkt bisher nicht zu verspüren ist. Wir halten es daher für dringend geboten, daß Sie, Herr Minister, von dem Gesetz vom 4. Juli 1929 festgelegten Ermächtigungen sofort reiflos Gebrauch machen. Die Entwicklung der deutschen Weizenpreise und die schwache Nachfrage nach inländischem Weizen im Monat August zwingt in der Tat zu der Annahme, daß die im Gesetz vorgesehene Quote von 4 Prozent inländischen Weizens bisher tatsächlich vermahlen ist. Wir halten es ferner für notwendig, daß in Ausführung der Bestimmungen der §§ 1 und 3 des Gesetzes eine Erhöhung der Vermählungsquote vorgeschrieben wird. Die Anwendung des im § 2 des Gesetzes angedachten Beihilfensatzes von inländischem Weizenmehl zu Mehl aus Auslandsweizen halten wir aus dem gleichen Grunde für erforderlich.

Wir sind der Ansicht, daß die dringend notwendige Entlastung des Roggenmarktes nur durch Derausnahme größerer Mengen Roggen aus dem Markt erreicht

werden kann. Wir schätzen diese Menge auf mindestens 500 000 Tonnen, die im Wege der Magazinierung, des Exportes und der Verfütterung zu verwenden wären.

Aus dem engen betriebswirtschaftlichen Zusammenhang zwischen Schweinemarkt, Roggen- und Futtergetreidemärkten ergibt sich die Notwendigkeit, die Einfuhr ausländischen Futtergetreides zu droffeln. Da bei Mais handelsvertragliche Bindungen vorliegen, ist die notwendige Hilfe auf dem Gebiete der Futtermärkte um so dringender. Wir beantragen infolgedessen schnellste Aufhebung des Zwischenzollses für Futtergerste.

Die erforderliche Entlastung des Rindviehmarktes ist nur durch Fernhaltung der übermäßig großen Vieh- und Fleischzufuhren zu erreichen.

Wir richten an Sie, Herr Minister, im Interesse der an der Butterzeugung besonders interessierten bäuerlichen Landwirtschaft die dringende Bitte, mit allem Nachdruck sich für die Kündigung des deutsch-sinnischen Handelsvertrags innerhalb der Reichsregierung einzusetzen. Das Ziel muß unter allen Umständen darin bestehen, mindestens noch im Laufe dieses Jahres die erhöhten Butter- und Rahmsätze in Wirklichkeit zu senken.

Angeichts der äußerst bedrohlichen Verschärfung der Lage der Landwirtschaft halten wir die schleunige Einberufung des Handelspolitischen Ausschusses des Reichstags, unabhängig vom Zusammentritt des Plenums, zur sofortigen Durchführung der auf volkspolitischen Gebieten liegenden vorstehend aufgeführten Sofortmaßnahmen für unerlässlich.

Wir bitten, schleunigste Maßnahmen auf Steuer- und kreditpolitischen Gebieten zur Behebung des Verkaufsdruckes und zur Erleichterung der Erntefinanzierung in die Wege zu leiten. Endlich muß die Landwirtschaft nunmehr schärfste Maßnahmen von der Last der Tilgung der Rentenbankfaktoren befreit werden.

Der Schutz der Sowjetbürger in China.

Eine deutsche Verbalnote an Rußland.

Berlin, 9. Sept. In Beantwortung der russischen Verbalnote vom 7. d. M., in der die Sowjetregierung über Gewalttätigkeiten gegen Sowjetbürger in China und die geringen Erfolge der von den deutschen Konsuln in China ergriffenen Schutzmaßnahmen Klage führt, hat der deutsche Botschafter in Moskau im Auftrag des Auswärtigen Amtes dem Außenkommissariat eine Verbalnote folgenden Inhalts überreicht, in der es u. a. heißt:

Das Auswärtige Amt hätte den wesentlichen Inhalt der Verbalnote gemäß den Wünschen der Sowjetregierung der deutschen Gesandtschaft in Peking zur weiteren Veranlassung gedruckt. Das Auswärtige Amt müsse aber zugleich darauf hinweisen, daß es die Angriffe gegen die Tätigkeit der deutschen Konsulate in der Ausübung des Schutzes der Sowjetbürger sehr bedauere, um so mehr, als diese Angriffe sich auf in keiner Weise nachprüfbar allgemeine Behauptungen stützten und die Sowjetregierung es für richtig befunden habe, ihre die Vorwürfe enthaltende Verbalnote sofort zu veröffentlichen. Wie der Sowjetregierung bekannt sei, habe die deutsche Regierung wegen des Schutzes der Sowjetangehörigen den Personalbestand ihrer Konsulate in Nordchina verstärkt. Aus den auch der Sowjetregierung bekannten Berichten der deutschen Konsulate geht hervor, daß diese sich im Rahmen des Erreichbaren mit aller Kraft erfolgreich für die Interessen der Sowjetbürger eingesetzt haben. Die Note führt sodann Fälle auf, in denen deutsche Vorstellungen in China wirksam gewesen sind. Das Auswärtige Amt sei der Ansicht, daß die Schutzmaßnahmen der deutschen Konsuln in China sich vielleicht noch wirksamer gestalten ließen, wenn die Sowjetregierung Veranlassung nähme, diejenigen Persönlichkeiten, von denen sie ihre Informationen beziehe, anzuweisen, daß sie ihre Nachrichten zunächst unmittelbar den deutschen Konsulaten zugehen ließen. Das Auswärtige Amt habe ferner, die in der Verbalnote angeführten Nachrichten über angebliche Hinrichtungen von Dutzenden von Sowjetbürgern, insbesondere möglicherweise auch der Namen der verschwundenen Personen, zu ergänzen, da ohne positive Unterlagen Schritte der deutschen Behörden ergebnislos verlaufen müßten.

Die deutsche Gesandtschaft in Peking sei zu einem eingehenden Drahtbericht über die Lage der Sowjetbürger in China aufgefordert worden. Ein höherer Beamter des deutschen Konsulats in Charkow habe sich inzwischen zu einer Informationsreise persönlich nach Mandschurien begeben. Das Auswärtige Amt möchte der Sowjetunion im Interesse der friedlichen Regelung der bestehenden Differenzen anheim-

geben, das Eintreffen dieses Berichtes abzuwarten, ehe sie sich zu Replikalien entschließe, wodurch die gegenwärtig zwischen der Sowjetunion und China bestehende Spannung nur verschärft werden könnte.

Eine neue Sowjeterklärung über den Ostchinesenkonflikt.

Moskau, 9. Sept. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Das Außenkommissariat übergab der deutschen Botschaft eine Erklärung mit dem Ersuchen um Weiterleitung an die Rantinger und die Moskauer Regierung, in der es heißt: Die von Einbrüchen chinesischer Truppenteile und weißgardistischer Banden in Sowjetgebiete angeführt werden. Die Erklärung legt die Verantwortung für die Überfälle reiflos der Rantinger und der Moskauer Regierung auf und weist darauf hin, daß die Sowjettruppen aus Gründen der Selbstverteidigung zu entschlossenen Gegenaktionen zum Schutze der Grenzen und der friedlichen Bevölkerung gezwungen gewesen seien. Die Sowjetregierung glaube nach wie vor, daß das einzige Mittel zur Verhütung neuer ernstlicher Komplikationen die unverzügliche Auflösung sämtlicher weißgardistischer Truppen und sofortige Maßnahmen zur Einstellung und Verhütung neuer Einfälle in Sowjetgebiete seien.

Vormarsch der russischen Truppen.

London, 10. Sept. „Times“ berichtet aus Moskau: Sowjetrußland führt jetzt Krieg gegen China ohne jede Kriegserklärung. Der Vormarsch der Truppen ist auf die Ankunft von Verstärkungen und auf die Organisation der Streitkräfte unter dem Sowjetoberbefehlshaber Blücher (Galen) zurückzuführen. Weitere Verstärkungen werden aus Moskau während der kommenden Woche erwartet. Die chinesischen Truppen sind angewiesen worden, sich bis zum äußersten zu verteidigen, aber nicht in Sowjetgebiet einzudringen.

Tschangkaichais Stellung geschwächt.

London, 10. Sept. Aus Tokio berichtet „Times“: Weder die diplomatischen, noch die militärischen Behörden sind der Ansicht, daß der Angriff auf Poganitschnaja vorläufig war oder eine Veränderung bedeutet. Beamte des Kriegsministeriums glauben, daß Tschangkaichais Stellung durch die Feindschaft, die er im Norden gegen sich herangezogen hat, geschwächt worden ist, und daß er nicht in der Lage sein werde, sich noch viel länger den Forderungen Moskaus zu widersetzen.

Einweihung eines Friedrich Ebert-Denkmal in Hersfeld.

Hersfeld, 9. Sept. Unter starker Beteiligung fand gestern hier im Beisein des Oberpräsidenten Dr. Schwaner, des Generals Kreh von Kressenstein, des Präsidenten der Oberpostdirektion Kassel, Dr. Th. des Präsidenten des Landesfinanzamts Dr. Lohs, des Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg, sowie von Vertretern der hiesigen Körperschaften und des Landkreises die feierliche Einweihung des ersten Friedrich Ebert-Denkmal in der Provinz Hessen-Nassau statt. Oberpräsident Dr. Schwaner hielt die Gedenkrede. Er rief den ersten Reichspräsidenten als die Verkörperung des Willkürgefühls. Er sei ein wahrhaft deutscher Mann gewesen.

Deutscher Spartakus- und Kommunalbankentag.

Königsberg, 9. Sept. Die Hauptversammlung des fünften allgemeinen deutschen Spartakus- und Kommunalbankentages wurde heute durch den Vorsitzenden Reichsminister a. D. Dr. Scholz eröffnet. Im Namen des durch Delegierte vertretenen preussischen Landwirtschaftsministers Dr. Steiger überbrachte Ministerialrat Muehl dessen Grüße und Glückwünsche. In seiner Ansprache behandelte er insbesondere die Lage der vom Mutterlande abgeschnittenen Provinz Ostpreußen. Nach dieser Begrüßungsrede nahm Präsident Dr. Kleiner (Berlin) das Wort zur Eröffnung des Verbandsberichts.

Die Seherin vom Rupertsberg.

Zur Erinnerung an die 750. Wiederkehr des Todestages der hl. Hildegardis.

Von Friedrich Karl Bau.

Bingen, im September 1929.

Es muß an einer Persönlichkeit schon wirklich etwas daran sein, wenn nach 750 Jahre nach ihrem Tode zu ihrem Gedenken derart glanzvolle Feiern stattfinden wie jetzt auf beiden Ufern des Rheins zu Ehren der heiligen Hildegard. An diesem Gedenktage nimmt nicht nur die katholische Welt, sondern der größte Teil aller Intellektuellen teil, die mit Recht in der heiligsprechenden Hildegard die bedeutendste deutsche Frau des Mittelalters erblicken.

Wenn wir den Lebensweg dieser seltenen Frau betrachten, so stellen wir fest, daß tatsächlich in ihr sich ganz ungewöhnliche Gaben des Geistes, der Seele und der Tatkraft vereinigt haben. Man wird dieser großen Frau nur dann vollkommen gerecht, wenn man die Zeitumstände unter denen sie lebte mitberücksichtigt. Es wäre sicher leicht, in dem uns vorliegenden Lebenswerk Hildegards Irrtümer nachzuweisen. Bequem, weil uns durch die Jahrhunderte hindurch eine Unmenge neuer Erkenntnisse in den Schoß gefallen ist, weil die Menschen einer Epoche immer nur aus ihrem eigenen Zeitgeist heraus verstanden werden können. In einer, für die Entwicklung des deutschen Geisteslebens schwierigsten Zeit kam Hildegard auf dem stark befestigten Schloß Böödelheim an der Nahe als Kind adeliger Eltern zur Welt. Es war dies im Jahre 1098. In ihre früheste Kindheit schon fielen die Schatten der großen Politik.

Der uneheliche Heinrich IV., eine der umstrittensten Persönlichkeiten der deutschen Geschichte, war von seinem eigenen Sohn gefangen genommen und zu Ingelheim gezwungen worden, der Kaiserkrone zu entsagen. Nun sah er auf Schloß Böödelheim als Gefangener. Wir dürfen gewiß sein, daß die Gespräche über dieses große Ereignis auf das feinsten Gemüt der kindlichen Hildegard tiefen Eindruck gemacht haben. Wir wissen, daß sie anders war als ihre gleichaltrige Umgebung und ihr früh erwachter Geist mag damals schon in Bestimmtheit über das Geschick verurteilt sein. Ein Bild aus dieser frühen Kindheit stellt Hildegard dar, wie sie, von einem fernen Lichte magisch angezogen, dem leuchtenden Strahl entgegenblickt, während ihre jugendlichen Genossen sich dem kindlichen Spiele hingeben. Diese Absonderung vom alltäglichen Wege ist kennzeichnend geworden, für

Ende der Internationalen Kirchenkonferenz.

Eisenach, 9. Sept. Die Internationale Kirchenkonferenz in Eisenach beschäftigte sich an ihrem letzten Verhandlungstag mit der Kalenderreform und der Festlegung des Osterdatums. Die nationalen Ausschüsse, deren Einlegung vom Sonderauschuß des Völkerverbundes empfohlen worden sind, sind nach Ansicht der Konferenz am besten in der Lage, die Schlussfolgerungen des Sonderauschusses zu studieren. Die Kirchen sollen im geeigneten Augenblick bei der Auswahl der vorgeschlagenen Systeme mitarbeiten. Was die Festlegung des Osterdatums betrifft, so wird insbesondere auf die Notwendigkeit hingewiesen, eine angemessene Vertretung sämtlicher Kirchen und religiöser Organisationen bei der Erörterung dieser Frage sicherzustellen. Auf Antrag des schweizerischen Kirchenbundes wendet sich die Konferenz an den Völkerverbund mit dem Ersuchen, der Hungersnot in China seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Konferenz dürfte im August nächsten Jahres auf dem Boden der französischen Schweiz zusammentreten. Zum weiteren Ausbau der Organisation wird im April nächsten Jahres ein Unterausschuß nach England einberufen werden.

Berufung im Prozeß Ullrich Mitte Oktober.

Kattowik, 9. Sept. Die polnische Presse meldet, daß der Berufungsprozeß gegen den früheren Seimabgeordneten Ullrich Mitte Oktober zur Verhandlung kommen soll.

das Leben Hildegards. Noch ein Kind, bezog sie die Klausur des Klosters Disibodenberg an der Nahe und hier schon wurde sie als derart hervorragende Persönlichkeit anerkannt, daß sie zur Abtissin dieses Klosters erhoben wurde. Da dieses Frauenkloster aber nur als Anhang zu einem größeren Männerkloster bestand, strebte sie zur Entfaltung aller ihrer inneren Kräfte nach einer Gründung eigenen Klosters. In dem umfangreichen Kloster Disibodenberg hatte sie ein vortreffliches Vorbild, denn dieses Heim der Benediktiner war aufs würdevollste ausgestattet. Man hat in den Ruinen dieses Klosters, die bei Obernheim liegen, hervorragend künstlerische Schlusssteine der Kuppeln gefunden, die auf den hohen Stand der Gesamtanlage schließen lassen. Ihr neues Heim hat Hildegard auf der linken Nahe, gegenüber von Bingen, auf dem Rupertsberg — da etwa wo heute Bingerbrück sich befindet — errichtet. Aus alten Darstellungen sehen wir, daß es sich um ein umfangreiches Kloster gehandelt hat, dessen Schöpferin diese bedeutende Frau war. Nach der Nahe zu schloß die imposante Anlage mit der Nikolauskapelle ab, während den Zentralpunkt die in großen Massen gebaute Kirche bildete. Heute ist dieser ganze, große Gebäudekomplex, der Jahrhunderte lang eine Hochburg des christlichen Glaubens gewesen ist, reiflos verschwunden. Die Schweden hatten 1632 das Kloster zerstört und was damals nicht in Trümmer ging, wurde von den Horden Napoleons für seine Zweckbestimmung vernichtet. Noch aber haben die Ruinen des Klosters der Rahmgebung malerisches Ansehen und ein Stich aus dem 18. Jahrhundert gibt uns ein anschauliches Bild, selbst im Verfall noch, von welcher imponierenden Größe einst das Hildegardskloster gewesen sein muß.

Außer dieser großen Anlage auf dem Rupertsberg schuf Hildegard auch noch auf der rechten Nahe, bei dem, Rüdesheim benachbarten Dorfe Eibingen, ein Zisterzienserkloster, das im Laufe der Zeiten verfallen durch eine großartige Neuschöpfung heute wieder vom hohen Rebenhügel auf den Rheinstrom herniederblickt, und dem Namen Hildegardis Glanz verleiht.

Den größten Ruhm hat Hildegardis erworben durch ihre Eigenschaften als Seherin und als Äbtissin. Ihre, in Lateinisch geschriebenen gewaltigen Werke „Scivias domini“ und ihre „Physica“ liegen in deutschen Handrücken vor. Ihre „Scivias domini“ sind ein heiliges Bekenntnis zu Gott, eine Lehre der stillen Läuterung, eine „höherliche“ Leistung von höchster poetischer und geistlicher Kraft. Das Hildegard in ihrer Naturanschauung in der Erkenntnis ihrer Zeit wur-

Die amerikanische Flottenbaupropaganda.

New York, 9. Sept. Die Blätter geben ein Interview mit dem Agenten William B. Shearer wieder, in dem dieser erklärt, ihm sei von höheren Marineoffizieren Material für seine Tätigkeit in der Flottenbaupropaganda zur Verfügung gestellt worden. Er werde jedoch die Namen dieser Offiziere erst nach dem Ausschuss des Senats am Dienstag nennen. Er sei auf Betreiben des damaligen Staatssekretärs Kellogg von den Schiffbauern entlassen worden.

In amtlichen Kreisen hat die Behauptung Shearers, daß vier amerikanische Admirale seine Tätigkeit als Propagandist für eine Verstärkung der Flotte unterstützten, große Aufregung verursacht. Shearer behauptet weiter, er habe dazu beigetragen, die Dreierkonferenz für die Abrüstung zur See im Juni 1927 zu einem Mißerfolg zu führen, indem er das amtliche Material benutzte, das Offiziere des Nachrichtendienstes der Vereinigten Staaten ihm zukommen ließen. Senator Borah verlangte vor dem Marineauschuß des Senats eine Untersuchung über diese Behauptungen und Präsident Hoover gab zu verstehen, daß eine noch eingehendere Untersuchung nötig wäre.

London, 9. Sept. Die Presse befaßt sich eingehend mit den amerikanischen Enthüllungen über die Propaganda Shearers gegen die englisch-amerikanischen Abrüstungsverhandlungen. „Daily News“ bemerkt: Hoovers Entschlossenheit, die Propaganda des Hasses und der Rüstungen auszurotten, die versucht, die augenblickliche Flottenverdrößerung zwischen ihm und Macdonald zum Scheitern zu bringen, hat die Vereinigten Staaten von einem Ende zum anderen aufgewühlt. Der New Yorker Korrespondent des Blattes spricht von einer „politischen Senation ersten Ranges“. Borah erklärte dem Korrespondenten zufolge, der Fall sei weitreichender, als es auf den ersten Blick scheine. Alle in ihn Verwickelten müßten enttarnt und bestraft werden. Der Berichterstatter ist der Ansicht, die Stellung Hoovers werde bei der Erstellung einer Flottenvereinbarung mit London durch die Enthüllungen sehr gestärkt werden.

Keine Meinungsverschiedenheiten im englischen Kabinett.

London, 10. Sept. In gut unterrichteten Kreisen werden die Gerüchte über akute Meinungsverschiedenheiten im Kabinett wegen Hendersons Genfer Erklärung über einen Vertrag zur finanziellen Unterstützung bedrohter Staaten in Abrede gestellt. Hendersons Mitteilung habe zweifellos Kritik außerhalb der Reihen der Regierung erweckt und auch einige Mitglieder der Arbeiterpartei teilten das entzündende Unbehagen, aber die Ansicht der Minister gehe dahin, daß diese Kritik und diese Zweifel auf Mißverständnissen beruhten, die möglicherweise auf die kurz zusammengefaßten Berichte über die Erklärungen Hendersons zurückzuführen seien und daß nicht genügend Aufmerksamkeit den wichtigen Vorbehalten Hendersons zugewandt worden sei. Im übrigen sei eine britische Erklärung zugunsten der finanziellen Unterstützung eines angegriffenen Staates nichts neues. Lord Curzon habe im Februar 1928 im Völkerverbundsausschuß für Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit als Vertreter der konservativen Regierung erklärt, daß England bereit sei, den Vorschlag finanzieller Hilfe zu unterstützen und daß die britische Regierung ihn als großen Anreiz zur Erhaltung des Friedens ansehe.

Schwerer italienischer Übergriff.

Berlin, 9. Sept. Das „B. L.“ berichtet: Einen schweren Übergriff, der zurecht Gegenstand diplomatischer Verhandlungen ist, hat sich die italienische Polizei gegen zwei Berliner Damen erlaubt, die zum Sommeraufenthalt nach Abbazia gereist waren. Nachdem sie dort vier Wochen lang völlig unbehelligt gelebt hatten, wurden sie auf der Rückreise in Vostumia aus dem Zuge geholt und erst in das dortige Gefängnis, später in das Gefängnis Jesuito in Triest verbracht. Dort haben sie elf Tage zwischen Diebstählen, Randsmörderinnen und Randsmüßiggängerinnen zugebracht. Ihrem dringenden Verlangen, den deutschen Konsul in Mailand zu benachrichtigen, wurde nicht entsprochen. Erst als es ihnen gelang, sich mit ihren Verwandten in Berlin in Verbindung zu setzen, konnten Schritte zu ihrer Freilassung unternommen werden. Die italienischen Behörden haben weder einen Grund für die Verhaftung angegeben, noch haben sie sich bei den Damen entschuldigt oder eine Entschädigung für die unschuldig erlittene Haft geleistet.

selbst, versteht sich von selbst. Unsere Zeit vermag ihr nicht zu folgen, wenn sie in ihrer „Physica“ vom Ziegenbock etwa sagt, daß er „eine plötzliche Wärme und ungete Sitten in sich habe und daß die gebatene Bodleber, Mitte August geessen, den Magen reinigt und Ziegenmilch gegen Lungenleiden gut sei“. Den Schwindsüchtigen empfiehlt sie auch „mähle Jung-Schweinefleisch zu essen, damit sie von dessen Wärme etwas in sich ziehen“. Als Beispiel zur Arzneiwissenschaft vor 800 Jahren, sei in wenigen Worten mitgeteilt, was Hildegardis von der Hauswurz sagt: „Die Hauswurz ist kalter Natur und für den menschlichen Genuß nicht geeignet, weil sie fetter Natur ist. Wenn aber einer taub wird, dann soll er die Milch einer Frau, welche einen Knaben geboren hat, zehn oder zwölf Wochen nach der Geburt nehmen und etwas von dem Saft der Hauswurz dazu geben. Drei oder vier Tropfen vorsichtig in sein Ohr träufeln und so fortfahren. Dann wird er kein Gehör wieder bekommen.“

Das klingt für uns Menschen des 20. Jahrhunderts eigenartig und ist ohne den Natur- bzw. Kräuteraberglauben des Mittelalters nicht zu verstehen. Andererseits vermögen wir heute nicht zu übersehen, wie viel tiefer Sinn in derartigen Anordnungen gelegen hat.

Den kulturellen Hochstand ihrer Zeit erkennen wir in dem Antependium aus dem Kloster Rupertsberg, das als Stickerkunstwerk von unschätzbarem Wert ein Museum in Brüssel ziert, oder an dem Kamm aus dem Bestie Hildegards, der eine unendlich wertvolle Elfenbeinschnitzerei darstellt und der nach mancherlei Irrfahrten jetzt in der hiesigen Hauptstadt sich befindet. Welche Bedeutung Hildegard schon zu ihrer Zeit gehabt hat, sehen wir daraus, daß sie mit Kaiser Barbarossa und Konrad III. in Briefwechsel stand, und daß der letztgenannte Fürst in einem Briefe ihr bekennt, daß er ein weltliches Leben führe und „wir ganz anders sind als wir sein sollten“.

Wenn wir so den Leistungen dieser seltenen Frau nachgehen, die wie nur je ein geist- und tatbegabter Mann gewirkt hat, so verstehen wir, daß die Welt der katholischen Christen die Wiederkehr ihres 750. Todestages in ganz großem Stile feiert. Wenigen Menschen ist es vergönnt, daß noch dreihundert Jahre nach ihrem Tode an ihren Schöpfungen derart lebendiger Anteil genommen wird. So dürfen wir in der heiligen Hildegardis nicht nur die größte Frau des deutschen Mittelalters, sondern eine überragende Persönlichkeit überhaupt bewundern.

An Anerkennung durch ihre Welt hat es Hildegardis nicht gefehlt. Das die größten Würdenträger der Welt ihren

Theater und Literatur. „Der heftige Landbote“, ein
Büchner-Drama von Walter Gruber, kommt am Son-
tag, 15. September, am Hessischen Landestheater in Darm-

die Karten zu verkaufen. Dieses Schreiben ist gefälscht. Der Schwindler wird wie folgt beschrieben: Ca. 26 Jahre alt, 1,70 groß, schlant, ohne Bart, hell mit schiefergrauem Anzug, gemustert, ohne Hut und ohne Mantel, gut angezogen, er hatte sicheres Auftreten. Alle Personen, bei denen der Schwindler vorprach, bzw. die Eintrittskarten gekauft haben, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 63 zu melden. — Wer kann sonst über die Persönlichkeit des Schwindlers nähere Angaben machen?

— **Diebstahlschronik.** Bei einem Einbruch in ein Fahrradgeschäft wurden folgende Sachen gestohlen: 5 elektr. Lampen „Nehlas“, 2 „Bull“, 40 Fahrradmäntel, Marken: Peters-Union rot, Mehler und Phönix grau, drei Dunlop Cord; 5 Fahrradketten Wippermann Rotfarn, eine Swis-Kette, 1 Renold-Kette, alle Ketten $\frac{1}{2}$ mal $\frac{1}{2}$ Zoll und außerdem 100 Mark in zwei 50-Markscheinen, von denen der eine zerissen und wieder zusammengesetzt ist. — Gestohlen in der Unterermühle bei Wintel im Rheingau ein Rot-*[Schimmel]*, bläulich, rechtes Auge blind, Schweif, Mähne und Fesseln sind schwarz. Das Pferd ist mittelschwer. — Vor dem Stadt-Krankenhaus wurde ein wertvoller Hund, französische Bulldogge, Kopf vorne schwarz-weiß gezeichnet, Halsband mit Haaren besetzt, mitgenommen. Der Hund ist im übrigen von weißer Farbe. Vor Anlauf wird dringend gewarnt. — Bei der Kriminalpolizei sind folgende Sachen sichergestellt, die zweifellos aus Diebstählen herrühren: 1 Kinderstühlchen, Eichenholz, war früher lackiert; 1 Tonblumenvase mit allegorischen Figuren, weiß-grau; 1 hellbraune Wolldecke mit weißen und dunkelbraunen Streifen; 1 helle Wolldecke; 2 helle farlierte Biberhemden; 1 blaue gestreiftes Biberhemd und 1 blau gestreiftes Leinenhemd. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 38 der Kriminalpolizei geltend gemacht werden.

— Vermist. Der Konditorlehrling Paul Günther, geb. 31. 3. 1914 zu Wiesbaden, wird seit 4. September 1922 vermisst. Er ist circa 1,55 Meter groß, schmächtige Gestalt, dunkelblonde, linksgeteilte Haare, bleiches Gesicht, braune Augen, große Füße, an der rechten Hand zwei Narben, am Ring ein Mutterfleck. Bekleidung: Braune Knickerbocker, lila Sporthemd, blauegraue Sportstrümpfe, hohe Schnürstiefel. Nachricht an Zimmer 39 der Kriminal-Inspektion Wiesbaden, Friedrichstraße, erbeten.

— **Verbranntes Motorrad.** Gestern abend um 8 Uhr verbrannte in der Schwalbacher Straße ein Motorrad. Die Feuerwehr löschte das Feuer ab.

— Wiesbadener Viehhofmarktbericht. Amtliche Notierung vom 9. September 1929. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 10 Ochsen, 17 Bullen, 121 Kühe oder Färken, 168 Kälber, 348 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 2 Ochsen, 3 Bullen, 13 Kühe oder Färken, 32 Schafe, 154 Schweine. Marktoverlauf: Mittelmäßiges Geschäft. Bei Großvieh etwas Überstand. A. Ochsen: a) 1. 62—64, b) 1. 58—60, c) 52—55. B. Bullen: a) 56—58, c) 50—54, d) 46—48. C. Kühe: b) 42—45, c) 37—40, d) 25—35. D. Färken (Kalbinnen): a) 62—64, b) 56—60, c) 50—55. Kälber: a) 1. 75—80, 2. 70—72, d) 55 bis 62. Schafe: a) 1. 60—62, b) 54—58, d) 45—50. Schweine: b) 88—89, c) 88—89, d) 89—90, e) 87—88, f) 85—86. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 90 M. 2 St., 89 M. 7 St., 88 M. 112 St., 87 M. 22 St., 86 M. 28 St., 85 M. 13 St., 84 M. 11 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfasssteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

— Der Landeseseisenbahnrat für die Reichsbahndirektionsbezirke Frankfurt, Mainz und Kassel tritt am 11. September in Frankfurt a. M. zu seiner 10. ordentlichen Sitzung zusammen. Nicht weniger als 36 Anträge stehen auf der Tagesordnung, die a. T. vom Ständigen Ausschuss vorbereitet sind. Es handelt sich vorwiegend um Wünsche zur Verbesserung des Personen und Frachtverkehrs. Wiederholt stehen auf der Tagesordnung Anträge betr. die Einführung von Fahrscheineffekten für den Nahverkehr, den Ausbau der Cronberger Bahn und die Diskontinuitätstunnel-Tarifisierung. Ein Antrag des Regierungspräsidenten in Kassel wünscht den allgemeinen Frachttarif für die Oberrheinbahn, ein Antrag aus landwirtschaftlichen Kreisen Frachtverbilligung für Gemüse und Obst.

— Deutscher Städtetag. Am 26., 27. und 28. d. M. findet die Tagung des Deutschen Städtetages in Frankfurt a. M. statt. Am 26. September wird neben den Begrüßungsfeierlichkeiten Empfang durch die Stadt usw. sowie Vorstandssitzungen vorgehen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen vom 27. September steht das Referat des Präsi-

hat in Anwesenheit des Dichters zur Uraufführung. — Der deutsche Theaterunternehmer Georg Urban, der schon seit einigen Jahren Gastspielreisen deutscher Theatertruppen in die Südamerikanischen Länder veranstaltet, wird mit Unterstützung der deutschen Vereine in Buenos Aires ein ständiges Theater errichten. Es ist vorgesehen, ein eigenes Theater zu bauen, um schon im nächsten Jahre im eigenen Theater spielen zu können. Besonders gefördert ist das Projekt durch ein Anerbieten der argentinischen Regierung, die dem deutschen Theater in Buenos Aires angeboten hat, drei Monate des Jahres das Stadttheater von Santiago kostenlos für deutsche Gastspiele zur Verfügung zu stellen. Für den Fall, daß ein ständiges Theater in Buenos Aires nicht zustande kommen würde, hat sich die argentinische Regierung darüber hinaus bereit erklärt, für 30 Mitglieder einer deutschen Theatertruppe freie Passage von Deutschland nach Valparaiso zu gewähren. — In der kommenden Spielzeit wird am Städtischen Theater in Leipzig der Schwank „Hochzeit mit Hindernissen“ von Kurt Martens zur Uraufführung gelangen. — Die Städtische Bühne in Köln hat das Schauspiel „Columbus“ von Hans Kasper zur Uraufführung erworden. — Von dem tschechischen Komponisten Karl Hlad-Steiger ist kürzlich eine Oper vollendet worden, die den Titel „Dorian Grey“ führt und im Libretto auf den gleichnamigen Roman von Wilde zurückgeht. Das Werk wird noch in dieser Spielzeit im Stadttheater zu Aukig zur Uraufführung gelangen. — Die Erstaufführung der Oper „Die ägyptische Helena“ von Richard Strauß findet im April 1930 im Haag als Gastspiel des Hamburger Stadttheaters unter Leitung des Generalmusikdirektors Egon Pollak statt.

Bildende Kunst und Musik. Toscanini hat die Leitung der Mailänder Scala nun endgültig verlassen. Alle seit der Rückkehr von seinem Wiener und Berliner Gastspiel unternommenen Bemühungen, den einzigartigen Dirigenten, von dem bereits damals beifoliosenen Abschied von der Oper abzubringen, waren vergeblich. Eine Ausnahme will Toscanini nur noch für Bayreuth machen, wo er nächstes Jahr „Tannhäuser“ und „Tristan“ dirigieren wird. Im übrigen ist das ganze nächste Jahr mit der Leitung von über 60 Konzerten des Philharmonischen Orchesters von New York ausgefüllt, mit dem er auch eine Konserltreise nach Europa unternimmt. — Zum Gedächtnis des 100. Geburtstags Anselm Feuerbachs hat die Direktion der bayerischen Staatsgemäldegalerien eine umfassende Ausstellung des Lebenswerkes des großen Künstlers zusammen-

den des Deutschen Städtetages Dr. Mulert über „Form und Sinn der Selbstverwaltung“. Am 28. September tagt der Preussische Städtetag, bei dem die übrigen Mitglieder des Deutschen Städtetages als Gäste anwesend sein werden. An diesem Tage wird Dr. Jarres sprechen über „Die Bedeutung der gemeindlichen Betriebe für die Volkswirtschaft“.

— Die Berufskrankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GdA.) hält eine Mitgliederversammlung am Dienstag, 24. September, ab. Tagesordnung: „Wahl der Abgeordneten zur Hauptversammlung“.

— Religions-wissenschaftliche Vorträge. Am Mittwoch, 11. September, abends 8 Uhr beginnen in der hiesigen St. Bonifatiuskirche religions-wissenschaftliche Vorträge der Düsseldorfer Jesuitenpatres-Vereinigung. P. Wilh. Böner wird am Mittwoch abend mit der Behandlung des Themas „Konnerstuth“ beginnen.

— Wiesbaden-Rambach. Die Aufführung des Heimatspiels „Der Bauerndoktor“ von W. Heuser und A. Mähler erfolgt am 28. September in Wiesbaden-Bierstadt, Saalbau Adler. Das neue Heimatspiel von W. Heuser „Die Heimat ruft“ wird nicht am 20., sondern bereits am 13. Oktober in Wiesbaden-Rambach, Saalbau Taunus, erstausgeführt werden.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Staatstheater. Das erste der für die neue Spielzeit vorgesehenen Gastspiele im Großen Haus bringt am Donnerstag, 12. Sept., die japanische Sängerin Jovita Fuentes als „Madame Butterfly“. (Aufgehobene Stammfanten.)

* **Kurhaus.** Der nächste Tanz-See findet am Donnerstags dießer Woche statt. Vorrühung moderner Gesellschaftstänze durch Ria und Egon Bier. — Von dem größten, alle Welt aus höchste interessierenden Ereignis, der Fahrt des „Graf Zeppelin“ rund um die Welt, wird ein Teilnehmer dieser Lustreise, der Sonderberichterstatter der „Frankfurter Zeitung“, Max Geisenheimer, am Donnerstags dießer Woche im großen Saale des Kurhauses, abends 8 Uhr, erzählen. — Das letzte diesjährige große Gartenfest mit Feuerwerk ist für Samstag dießer Woche vorgesehen.

Biesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Von Dienstag bis Donnerstag läuft im Tagesprogramm der Zille-Film „Kinder der Straße“, nach dem bekannten Album des Regisseurs, mit Heinrich George, Elsi Arna, Erika Gläser, Tad Molong-Rüns, Gerhard Dammann usw. Ferner: „Anastasia, der Lebensstern der künftigen Zarentochter“. Hier sind die Hauptdarsteller Lee Barry, Hans Stäwe, Max Landa, Eliza la Porta, Camille von Hollay, Theodor Loos u. v. a. Dieses Programm läuft nur drei Tage.

Musik- und Vortragsabende.

= Kurhaus. Unser beliebtester Wiesbadener Musik-Ensemble, der „Tannhäuser“ kann gegenwärtig sein 10jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlaß hatte der Verein („zur Pflege künstlerischer Zusamml.“) am Samstag ein Konzert im „großen Saal“ veranstaltet; die Leitung des Vereins liegt bekanntlich in Händen des Kammermusikers Herrn A. Sahn vom Kurorchester. Zur Feier des Jubiläums hatte sich der „Tannhäuser“ diesmal mit der „M. a. K. o. G.“ (Mandolinen-Kongert-Gesellschaft) aus Dortmund verbunden. Sie steht unter Leitung des Herrn Ritter und hat durch zahlreiche Konzerte in fast allen größeren Städten Mitteldeutschlands sowie auch durch Rundfunkkonzerte in verschiedenen Musikzentren ihren Ruf festgelegt. Es war eine besondere Freude, die beiden genannten Vereine am Samstag in lauterem Wettbewerb verbunden zu sehen — und zu hören. Auf die wachsende Bedeutung unseres Vereins „Tannhäuser“ ist schon wiederholt an dieser Stelle hingewiesen worden. Der Dirigent A. Sahn ist auf äußerst subtile Nuancierung im Vortrag bedacht, und der kammermusikalische Charakter der „Tannhäuser“-Darbietungen macht sich stets sehr sympathisch geltend; wir stehen nicht an — nächst der Ouvertüre zum „Glöckchen des Eremiten“ von A. Maillart — die „Schubert-Fantasie“ von Ritter zusammenzustellen, als die reispollste Gabe des Samstag-Konzerts anzusprechen: die wohlbekannten Melodien aus Schubert'schen Werken kamen zu prägnanter Geltung und der vollstimmige Zuschnitt des Ganzen sprach zu Herzen. Die „M. a. K. o. G.“ ist wohl doppelt so stark an Mitgliezahl wie „Tannhäuser“ und erreicht nicht selten — wie A. Sahn in der brillanten „Granada-Serenade“ von Albeniz or-

gebracht, die sämtliche Räume der Neuen Pinakothek in München einnimmt. Die Ausstellung wird am 12. September eröffnet. — Die für den 16. September angekündigte Versteigerung der Villa Stud in München ist infolge einer schweren Erkrankung der Witwe des Künstlers auf den 17. Oktober vertagt worden. — Zur Wiederbelebung der Hanauer Edelmetall-Industrie wird die Fachschule für Edelmetall-Industrie in Hanau zu einer staatlichen Zeichen-Akademie ausgebaut. Von der Stadt Hanau sind die Erstellungskosten des Neubaus, die über eine Million Reichsmark betragen werden, bereits bewilligt worden. — Mitteilungen: Melos, Zeitschrift für Musik. Heft 8 und 9 für August und September bringt u. a. folgende interessante Essays: „Neue Forschungs- und Darstellungsmethoden der Musikgeschichte“ von P. Epstein; „Das polyphone Lied des 15. und 16. Jahrhundert“ von H. Hoffmann; Kritik über Hindemiths „Neues vom Tage“ von S. Kernmann und H. Strobel; „Die Musikverhältnisse in Leningrad“ von A. Gruber; „Soziologie des Jazz“ von M. Zukorfer; „Jazz in America“ von A. Schmid. Berichte aus dem Musikleben: „Baden-Badener Kammermusik“ von H. Strobel usw. (Der Melos-Verlag, Mainz). — Das Septemberheft der Zeitschrift „Die Musik“ (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) enthält u. a.: „Die Musik in der Tagespresse“ von A. Aber; „Der neue Kunststanz“ von M. Dandert; „Pathologische Erscheinungen auf dem Gebiet des musikalischen Hörens“ von A. Raedlenburg; „Musikfestwoche der jungen Generation“ von J. Reger; Kritiken über neue Bücher und Musikalien; Berichte aus dem Musikleben der Gegenwart; Zeitgeschichtliche Notizen; Kunstbeilagen. — Zeitschrift für Musik (Gustav Bosse Verlag, Regensburg). Inhalt des Septemberheftes: „Volksmusikschule“ von R. Twittenhoff; „Das Zeitschriftliche Buchfest“ von Hauptchriftleiter Dr. Alfred Heughebaert; „Zweckformen der heutigen Musik“ von Dr. A. Laur; „Die Farbensymphonie“ von Dr. A. Harrer; „Dugo v. Hofmannsthal als Opernbrettitisch“, von Dr. H. Holländer. Berichte über „Musikfeste und Festspiele“, „Konzerte und Opern“, „Neue Bücher“ usw. Alles sehr lesenswert.

Wissenschaft und Technik. Während der Internationalen Kirchenkonferenz auf der Wartburg theilte Oberbürgermeister Dr. Janson-Eilenach in seiner Begrüßungsansprache mit, daß der schwedische Erzbischof Soederblom wegen seiner Verdienste um die Erhaltung der Wartburg zum Ehrenbürger der Stadt Eilenach ernannt worden sei.

trale Wirkungen. Die Solo-Vorträge auf Gitarre oder Mandoline vermochten sich zwar im großen Saal nur schwer zu behaupten. Wo sich dagegen „Tannhäuser“ und „Ma-Ro-Ge“ zu gemeinsamer Tat vereinten — „Angstige Knappe“ von Ritter usw. —, da mußte es natürlich einen reichen Vollklang geben, und so fand das Publikum immer neue Gelegenheit zu lebhaften Beifallsbezeugungen. =

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Jubiläumstagung des Deutschen Buchdruckervereins.

— **Mainz, 9. Sept.** Der geschäftliche Teil der 10. Tagung des Deutschen Buchdruckervereins begann am Sonntag in der Mainzer Stadthalle mit einem Vortrag von Professor Göb Biebig von der Technischen Hochschule Charlottenburg über das Thema „Wirtschaftsfragen des Buchdruckgewerbes im Rahmen der Gesamtwirtschaft“. Er setzte wichtige Probleme des Buchdruckgewerbes in Parallele mit ähnlichen Vorgängen in der Gesamtwirtschaft und ging auf die in den ungünstigen Preis- und Wettbewerbsverhältnissen begründeten geschäftlichen Schwierigkeiten der Buchdruckereibesitzer ein. Generaldirektor Dr. Wolf (Berlin) nahm Stellung zu den aktuellen Fragen der Sozialpolitik, insbesondere zur Reform der Arbeitslosenversicherung und den Gesekentwürfen eines Arbeitsschutzgesetzes und des Berufsausbildungsgesetzes. Es wurde eine Entschlieung angenommen, in der ein Abbau der Steuern, eine maßvollere Sozialpolitik und eine schnelle Reform der Arbeitslosenversicherung, die Rückstuf nimmt auf das Wohl der Gesamtheit, fordert. Hofrat Weber (Leipzig) sprach über „Wirtschaftsamt und Normenausschuh“. Direktor Sturm (Leipzig) hielt einen Vortrag über „Die Preisgestaltung im Buchdruckgewerbe und die bisherigen Erfolge der Kollegialabkommen“. Im Anshlus daran wurde folgende Entschlieung angenommen: „Die Aussprache über die Lage des Buchdruckgewerbes auf der Jubiläumstagung des Deutschen Buchdruckervereins in Mainz hat ergeben, daß die wirtschaftliche Not im Buchdruckgewerbe bedrohlichste Formen angenommen hat. Zeigen die Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden für die Lebensnotwendigkeiten des Druckgewerbes nicht in letzter Minute das notwendige Verständnis, so ist eine wesentliche Einschränkung in den Betrieben und damit eine noch größere Zahl der Arbeitslosen im Druckgewerbe die unausbleibliche Folge. Von der Reichsregierung, den Länderregierungen und Parlamenten wird gefordert, daß mit der Gründung und Vergrößerung der Regiebetriebe Schluß gemacht wird und daß die bestehenden unwirtschaftlich arbeitenden abgebaut werden. Weiter wird erwartet, daß, wie wiederholt gefordert ist, endlich die letzte Erhöhung des Portos für Druckfachen rückgängig gemacht wird. Diese Portonerhöhung belastet das Druckgewerbe doppelt und schädigt es aufs empfindlichste, weil der Verbrauch von Druckfachen durch diese Portonerhöhung erheblich zurückgegangen ist und außerdem viel Druckaufträge zweds Portosparnis an Druckereien im Ausland vergehen werden.“

Das große Fischsterben im Rheingebiet.

**** Hirschheim a. M., 9. Sept.** Furchtbar haben in den letzten Tagen Sumpfgase und Mangel an Sauerstoff, die die starke Sonnenbestrahlung im Mainwasser wieder hervorrief, unter den Fischbeständen des Untermain's ausgeräumt. Zehntausende von Fischen aller Art trieben oder treiben noch jetzt sterbend und schon verendet talwärts dem Rhein aus, oder sie liegen in dichten Schichten auf dem Boden des Flusses und vergiften das Wasser noch mehr. Selbst an den Uferändern liegen ungesähte Fische, die in ihren letzten Todeszudungen aus dem Wasser ans Land sprangen und hier ein Ende fanden. Samstagfrüh war der Main von der Schleufe oberhalb Höchst bis nach hier von Mirladen toter und sterbender Fische bedeckt. Nach den Mittheilungen von Mitgliedern der Fischereigenossenschaft des Untermain's sind diese ungeheuren Verluste in den nächsten Jahren nicht wieder einzuholen. Der Fischbestand des Mains von Frankfurt bis zur Mündung ist für lange Zeit vernichtet. Aber diesem langsam auf der Oberfläche dahintreibenden Zuge toter Fische kreisen tagsüber zahllose Möwen, die vom Rhein weither gekommen sind und finden überreiche Nahrung.

Die Untersuchung des Zusammenbruchs der Frankfurter
Allgemeinen Versicherungs-A.G.

== Frankfurt a. M., 9. Sept. Die Justizressortstelle teilt mit: Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde heute gegen die bisherigen Direktoren der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G. Philipp Beder und Dr. Kirchbaum sowie gegen die bisherigen Direktoren der Südwestdeutschen Bank S. Sauerbrenn und Bruno Fuchs die Voruntersuchung eröffnet. Die Voruntersuchung führt Landgerichtsrat Schaab. Beder und Kirchbaum werden angeklagt, als Vorstandsmitglieder der Savag absichtlich zum Nachteil der Gesellschaft gehandelt zu haben und in ihren überhöhten und Darstellungen über die Vermögenslage der Gesellschaft im Stand der Verhältnisse unwahr dargestellt und verschleiert zu haben. Nach dem Ergebnis der bisherigen Nachprüfung kann heute bereits gesagt werden, daß Verstöße gegen aktienrechtliche Prüfungsvorschriften insofern vorliegen, als eine Reihe erheblicher Verpflichtungen nicht in den Büchern der Savag verzeichnet worden sind. In zahlreichen Fällen haben die Angeklagten offensichtlich ihre privaten Interessen mit den Interessen der Gesellschaft verqu coast und durch die Savag ihren eigenen Geschäften Finanzhilfe geleistet. Eine Prüfung der Finanzavalgeschäfte macht den denkbar schlechtesten Eindruck und viele Transaktionen sind als bedenklich anzusehen. Die Voruntersuchung wird sich naturgemäß auf längere Zeit erstrecken, da den Fäden der nebeneinander und durcheinander laufenden Geschäfte im einzelnen nachzugehen ist. Vieles sind Transaktionen, die von einer der Gesellschaften abgeschlossen wurden, bei der anderen verbucht worden und gerade die Geschäfte, die zu Bedenken Anlaß geben, tauchen an den verschiedenen Stellen des Konzerns wieder auf. Sauerbrenn und Fuchs werden angeklagt, als Mitglieder des Vorstandes der Südwestdeutschen Bank absichtlich zum Nachteil der Gesellschaft gehandelt und zur Zeit der Zahlungseinstellung der Bank in der Absicht der Gläubigerbenachteiligung Vermögensstücke beiseite geschafft zu haben. Darüber hinaus wird Sauerbrenn des Betrugs, der Untreue und der widerrechtlichen Benutzung von Effekten zum eigenen Nutzen bzw. zum Nutzen eines Dritten beschuldigt. Sauerbrenns Aufenthalt ist noch nicht ermittelt, doch ist alles im Fahndungswesen Mögliche geschehen. Fuchs hat gegen den Haftbefehl Beschwerde eingelegt. Der Untersuchungsrichter gibt die Akten zur Entscheidung der Beschwerde an die Strafkammer ab. Dr. Kirchbaum hat mündliche Verhandlung über die Rechtmäßigkeit der Haft beantragt. Der Termin zur Entscheidung ist auf Donnerstag anberaumt worden. Zu den Vernehmungen ist eine Anzahl von Sachverständigen und Zeugen geladen worden. Beder hat noch kein Rechtsmittel gegen den Haftbefehl eingelegt, jedoch durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Rosenmeyer, erklären lassen, daß hierin kein Eingekändnis seiner Schuld zu erblicken sei.

Ein Güterleerzug überfährt einen Presshof.

Frankfurt a. M., 9. Sept. Heute vormittag um 4.50 Uhr fuhr die Lokomotive eines Güterleerzuges im Bahnhof Höchst a. M. so stark auf einen Presshof auf, daß er umgeworfen wurde und die Lokomotive umfiel. Außerdem entgleisten der folgende Packwagen und der nachfolgende Güterwagen mit einer Wache. Der Lokomotivführer brach bei diesem Unfall ein Bein, der Heizer wurde am Kopf leicht verletzt. Das Gleis Höchst-Kritzel wurde leicht beschädigt. Bis zur Wiederherstellung gegen 12 Uhr vormittags wurde der Bahnbetrieb zwischen Höchst und Kritzel eingeleitet durchgeleitet.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 9. Sept. Das Überfallkommando nahm in der Eschersheimer Landstraße einen jungen Menschen fest, als er mit einem Kraftwagen in die Weite fahren wollte. Der Missetäter konnte entkommen. — In einer Wohnung der Rosenthalstraße versuchte sich die Frau eines Straßenbahnbediensteten mit ihrem achtjährigen Sohn mitleidiger Familienverhältnisse halber zu vergiften. Das Kind starb, die Mutter konnte ins Leben zurückgerufen werden. — Der Magistrat hat beschlossen, für Rietuschüsse an diejenigen kinderreichen Familien, die in den 50 besonderen Wohnungen des diesjährigen Wohnungsbauprogramms eingewiesen werden, aus dem Wohnungsfürsorgefonds bis zu 20 000 M. zur Verfügung zu stellen. — Am Sonntag ist unter harkter Beteiligung der neue israelitische Gemeindefriedhof an der Eschersheimer Landstraße eingeweiht worden. Der neue Friedhof wurde von der Gemeinde übernommen, nachdem der alte an der Rot-Weiß-Strasse gerade 100 Jahre benutzt worden ist, während dessen Vorgänger wiederum mehr als ein halbes Jahrtausend hindurch die Toten aufgenommen hat.

Hildegardisfeier der Jungfrauenvereine in Bingen.

m. Bingen a. Rh., 8. Sept. Heute hatten sich die Jungfrauen der Diözese Mainz und Umgebung zu einer eigenen Hildegardisfeier in Bingen zusammengefunden, die mit einer gemeinsamen Monatskommunion für die Binger Marienkinde eingeleitet wurde. Eine Prozession bewegte sich zur Rochuskapelle, wo der Diözesanprovikar, Prof. Seipel-Alten, das feierliche Sakrament zelebrierte. Am Nachmittag war eine große Kundgebung auf dem Kirchplatz vor der Pfarrkirche zu Ehren der heiligen Hildegard. Diözesanprovikar Prof. Seipel begrüßte die zahlreich erschienenen Jungfrauen und wies darauf hin, daß der heutige Tag eine besondere Bedeutung habe, da heute Maria Geburt gefeiert würde. Der heutige Tag würde auf den 8. Dezember hinführen, dem Tag der unbefleckten Empfängnis, den das katholische Volk in diesem Jahre zum 75. Male begehen würde. Von der Festversammlung wurden zwei Baudingstelegramme an den hl. Vater in Rom und an den Bischof in Mainz geschickt. Hierauf hielt die Festrednerin, Frau Reichstagsabgeordnete Teusch-Berlin, einen Vortrag über das was die heilige Hildegard der Kirche und dem Volk geschenkt hat als Licht der Wahrheit; was sie heilte und wozu sie die Lichtträgerin. Sie habe gezeigt, was echte Freude ist. Die heutige Jugend, die im Kampfe des Lebens steht, hungere nach Freude, und die kath. Jugend und Frauenwelt sei glücklich, in der Freude und Freiheit der Kinder Gottes zu leben. Alle Katholiken würden in der Kongregationen eintreten und diese stärken, auch wenn es niemals heiße, die Vereine würden den Familieninnern zerfallen. Rein, diese Vereine pflegten den Familieninnern, und jede Frau, die im öffentlichen Leben oder im Verein den Familieninnern verliere, verliere das Höchste, was Gott ihr gegeben habe. Die Frau ist auch berufen, Frieden zu spenden und die katholischen Frauen freuten sich, Frieden spenden zu können. Am Schluß der Kundgebung veranstalteten die Jungfrauen im Kath. Vereinshaus den „Tugendreigen der heiligen Hildegard“, der harkten Beifall erzielte. Hierauf fand die Weihe der St. Hildegardisorgel in der Pfarrkirche statt. Die Festpredigt hielt Dekan Rudolf-Gau-Algesheim. Die neue Orgel sei zu Ehren der hl. Hildegardis geschaffen worden. Er berührte die Entwicklung der Orgel, deren Anfänge man schon im 9. Jahrhundert finden würde. Im Laufe der Zeit sei sie immer weiter verbessert worden und stünde heute vollendet da. Hierauf weihte Geistl. Rat Dekan Eich die Orgel, die nun zum erstenmale ihre Weihe erhalten lies.

Tödliches Motorradunfall.

m. Bins a. Rh., 9. Sept. In der Nähe der Stadt verunglückte ein junger Mann aus Gladbach bei Engels, der mit seinem Motorrad einen Ausflug unternahm. Das Motorrad kam ins Schleudern und ein junges Mädchen aus Wanne, das auf dem Soziusplatz saß, stürzte mit dem Kopf unglücklich auf einen Presshof, daß es auf der Stelle tot war. Der Motorradfahrer trug geringe Verletzungen davon.

Nierstein, 9. Sept. Ein trauriger Rekord wurde hier aufgestellt: an einem Tage wurden nicht weniger als drei Weihen Ertrunkener gelandet. Man fand zunächst die Leiche eines 71-jährigen Privatiers Emil Hermann aus Mannheim, der anscheinend freiwillig dem Tod gesuht und sich die Leiche zugemerkelt hatte, dann die Leiche eines jungen Mannes aus Mannheim, der beim Baden einen Herzschlag erlitten hatte, und dann die Leiche des Fuhrmanns Jakob Dügel, der am vergangenen Montag ertrunken war.

m. Aus dem Rheingau, 9. Sept. Der Schluß der Weinberge in der Gemarkung Oestrich wurde auf den 14. d. M. festgesetzt. Auch in der Gemarkung Mittelheim wurde der Schluß der Weinberge auf den 14. d. M. festgesetzt. Der Verbleibsausschuß der Gemarkung Geilenheim hat beschlossen, den Schluß der Weinberge der Gemarkung auf den 14. d. M. vorzuschlagen. Die Weinbergsgemarkung Johannisberg wurde ab 8. Sept. für Kinder unter 14 Jahren ohne Aufsicht gesperrt.

!! Borch a. Rh., 9. Sept. Auf der Wipperfurthsee, unweit der Lutzerath, verunglückte der 32-jährige K. Pohl aus Vorchhausen mit dem Motorrad beim Passieren einer Kurve, wo er von einem ihm entgegenkommenden Personenvan von hinten angefahren wurde. Während kein Verkehrsmittel mit Hautschürfungen davonkam, erlitt Pohl einen komplizierten Beinbruch und mußte in das Krankenhaus nach Bingen übergeführt werden.

m. St. Goar, 9. Sept. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten, die unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. Burghard stand, wurde u. a. ein Antrag des Wirtvereins auf Aufhebung der Grammophonsteuer bis zum nächsten Rechnungsjahr zurückgestellt. Der Bürgermeister teilte mit, daß die Wasserabrechnung auf dem Sportplatz genügende Wassermengen erbracht hätte, doch sei das Wasser auf die Dauer gesundheitlich nicht einwandfrei. Um den allgemeinen Wassermangel jedoch zu beheben, sei beabsichtigt, an zwei weiteren Stellen Bohrungen vorzunehmen und auf die die Stadt schon gehörigen Quellen zurückzugreifen. Die beantragten Grabübertragungen und die Übernahme der Hälfte der Kosten für die Einfriedigung des Friedhofs wurden genehmigt. In die Stadtverordnetenversammlung schloß sich eine öffentliche Sitzung an.

m. Honheim (Rh.), 9. Sept. Dem 55-jährigen Landwirt Jakob Stumpf von hier scheuten beim Futterholen die Pferde. Stumpf, der sich auf dem Wagen befand, wollte den starken Verkehr auf der Bahnhofstraße in der Mittagszeit nicht gefährden und lenkte die Pferde über die Schienen des Güterbahnhofs. Hierbei wurde er jedoch vom Wagen geschleudert und fiel auf eine Weiche. Der Tod trat sofort ein.

m. Vom Mittelrhein, 9. Sept. Der 82 Jahre alte Vater Wiemer konnte in Weikersburg, seiner Heimatgemeinde, gestern und vorgestern sein diamantenes Priesterjubiläum feierlich begehen.

× Niehen, 9. Sept. Die Arbeiten zur Regulierung des Mühlbachbettes, einer großartigen Maßnahme, die innerhalb des Ortsberings zur Fernhaltung von Hochwasserschäden erfolgt, nehmen rüstigen Fortgang. Die Betonarbeiten an der Schleufe sind bereits beendet.

× Limburg a. d. L., 9. Sept. Die Schifffahrt zwischen Limburg und Dies muß vorerst ruhen. Veranlassung hierzu ist die Abfassung des Staumassers infolge dringender Ausbesserungsarbeiten an der hiesigen Schleufe. — Dem Berufsschullehrer Leo Scheuermann, der einen Gomaßkisten vom Tode des Ertrinkens rettete, wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

× Nassau a. d. L., 9. Sept. Zur genossenschaftlichen Erfassung und Verwertung aller wirtschaftlichen Produkte werden in diesem Jahre erstmalig in das Lahntal in Dies

und in Nassau Obstanstammstellen eingerichtet. Von den Annahmestellen gelangt das Obst an eine Hauptanstellstelle. Durch dieses System hoffen die beteiligten Organisationen den liefernden Landwirten bessere Preise gewähren zu können, als sie allgemein üblich sind. — Die Weinberge, die dieses Jahr eine gute Ernte erwarten lassen, wurden bereits geschlossen, da die Reife der Trauben bei der heißen Witterung gute Fortschritte macht.

× Hagenburg, 9. Sept. Vom 21. bis 24. Sept. findet hier die „Gila“, die große Westerwälder Ausstellung, statt. Das Ausstellungsgelände ist 12 000 Meter groß und umfaßt Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft, Geflügel, Kleintiere, Feldfrüchte, Obst- und Gartenbau, ferner eine sehr interessante Heimatschau und Jagdausstellung. In einem historischen Festzug werden die Geschichte Hagenburgs und das Wirtschaftsleben des Westerwaldes in über 40 Bildern gezeigt. Auch findet abends eine Illumination mit Feuerwerk statt.

× Jula, 9. Sept. In dem Rhönort Fladungen trat ein Blitz eine Scheune und zündete. Durch den starken Sturm wurden die Flammen über zahlreiche andere Gebäude getrieben, jedoch insgesamt 13 gefüllte Scheunen und einige Wohnhäuser niederbrannten. Eine zur Hilfeleistung angelagte Motorspritze konnte wenig helfen, da ihr wegen des großen Wassermangels nicht genügend Wasser zugeführt werden konnte.

Der Sport.

Fußball.

Kreis Rhein-Main:

Die ersten Verbandsspiele im Kreis beschäftigten insgesamt acht Mannschaften, unter denen sich der Favorit SK. Opel Küsselsheim und ein weiterer beachtenswerter Kreisligist, die S.-Bgg. Mombach, befanden. Ferner kamen die Neulinge SV. Eibingen und FK. Weisenau erstmalig ins Gesicht. Die erzielten Resultate müssen teilweise jähig machen. Der überlegene 6:1-Sieg der Küsselsheimer über Eibingen ist noch normal zu nennen. Die Opelstädter dürften sich demnach wieder in recht guter Form befinden. Auch das 3:0 des SV. Flörsheim über Olympia Weisenau ist nicht weiter verwunderlich, gaben doch die Flörsheimer auf eigenem Platz stets einen gefährlichen Gegner ab. Dagegen bedeutet der zweistellige Sieg des SV. Gonsenheim allerhand, zumal die Germania Gustavsburg, die mit nicht weniger als 3:15 (!) daran glauben mußte, immer noch eine stabile Elf ins Feld schicken kann. Und schließlich ist das 1:1 des FK. Weisenau gegen die routiniertere Mannschaft der S.-Bgg. Mombach ebenfalls eine große Überraschung, wenn auch die Gäste als Entschuldigung anführen können, daß zwei ihrer besten Spieler gefehlt haben. Es dürfte heute schon feststehen, daß die Meisterschaft im Kreis Rhein-Main in diesem Jahre besonders heftig umstritten wird.

Germania Wiesbaden — FK. Weisenau 3:1 (1:1).

Diese beiden Vereine umflichen besonders heraldische Freundschaftsbünde und so war denn auch das etwas verspätete Jubiläumsspiel des FK. Germania von besonders hohem sportlichem Geiste getragen. Ein schöneres Propagandaobjekt hätte man sich nicht denken können. Die Gäste erschienen mit der gleichen Elf, die vor nicht langer Zeit eine starke Vertretung des Sportvereins geschildert hatte. Sie zeigten auch diesmal wieder ihr vorzeigliches Können, das weit über Kreisligadurchschnitt steht. Wiederum konnte man sich an dem blühenden und laubenden Zuspil erfreuen, an dem raschen Start jedes einzelnen Spielers und an dem vorzüglichen Abwehrspiel der ballstärkeren Hintermannschaft. Nur hatte der Angriff diesmal scheinbar die Schutzziele vergessen, sonst wäre es nicht bei dem einen von dem Dabrechen im Anschluß an eine Ecke mit rasantem Kopfball erzielten Treffer bis zur Pause geblieben. Germania hatte während dieses Zeitabschnitts auf Grund einer mäßigen Gesamtleistung der ständig schwimmenden Halbtöne fast nichts zu befehlen, jedoch das von dem Ersatzrechtsaußen herbeigeführte 1:1-Halbzeitergebnis dem überlegenen Spiel der Weisenheimer keinesfalls gerecht wurde. Später freilich änderte sich das Gesichtsbild vollkommen und zwar von dem Augenblick an, als Tiele der Mittelfeldspieler einnahm. Der bis dahin fast vernachlässigte linke Flügel kam jetzt unwiderstehlich ins Rollen, und da sich auf der anderen Seite Doppel überaus gut als Außen einfügte, konnte die bald weit auseinandergezogene, bald auf engstem Raum zusammengebrachte Gästeverteidigung sich kaum noch der zahllosen Angriffe erwehren und war zu einem rein mechanischen Abwehrspiel nach dem Motto „Ball weg“ gezwungen. Die beiden Siegestreffer des Germania-Innenstürmers mußten denn auch als Ergebnis der ständigen Drangperiode der Wiesbadener fallen. Das 3:1 dürfte daher dem Gesamtspielverlauf am besten entsprechen. Die Gäste unterlagen ehrenvoll. Germania bot in der zweiten Spielhälfte eine gute Durchschmittleistung und hatte in dem Verteidiger Köhler und dem Linksaußen Bissel überlegende Leute.

Die ersten Verbandsspiele in der A.-Klasse, Gruppe Wiesbaden, haben die favorisierenden Mannschaften in Front. SK. Nassau gewann gegen die Wiesbadener Riders glatt 4:0 (1:0). Riders litt unter verletzter Aufstellung und war überhaupt mit sämtlichen Mannschaften unter Form. Der SK. Nassau hatte ein dementsprechend leichtes Spiel, ließ aber jederzeit sein sehr gediegenes Können erkennen. Der Elf gehörte ein Gesamtlieb. Recht sicher gewann der vorjährige Meister, Spielvereinigung, gegen den Neuling SK. Dohheim die Punkte. Zwar fiel das Ergebnis mit 2:1 (2:0) recht knapp aus, doch waren die Einheimischen im Idealfall bedeutend überlegen und nur das ganz hervorragend arbeitende Schlußtrio der Gäste brachte den fast guten und schmeichelhaften Spielausgang zustande. Ebenfalls sehr knapp unterlag der andere Dohheimer A.-Klassenverein, Sportverein, der in Raunheim erst nach hartnäckigem Kampf dem T. u. S. mit 2:3 die Punkte ließ. In der Gruppe Rheingau mußte sich der Favorit, T. u. S. 08 Schierstein, in Niedrig mit einem 2:2 begnügen. SV. Biedrich 1919 holte sich in Winkel eine schwere 1:6-Niederlage. Das Treffen Sp.-Bgg. Elville — SV. Dattenheim endete 1:1. In der B.-Klasse, Gruppe Rheingau, siegte SV. Raunheim über SV. Erbach mit 4:2 Toren. Die übrigen Ergebnisse gelangten noch nicht zu unserer Kenntnis.

Weitere Spiele: SV. 08 Darmstadt — Sportverein Wiesbaden (Reservemannschaften) 2:4; Sp.-Bgg. Wiesbaden — SK. Dohheim (2. M.) 2:1; SK. Nassau — Riders Wiesbaden (2. M.) 5:2; Sportverein (4. M.) — Riders (3. M.) 17:2.

Jugendspiele: Sportverein Wiesbaden: Die 1. Jugendmannschaft spielte am Sonntag in Mainz und nahm am Jugendturnier des 1. Mainzer FSV. 06 teil. Bei der Auslosung erhielt sie gleich die Elf des Gastgebers zum

Gegner. Nach einem flott durchgeführten Spiel siegte die SVB.-Jugend 2:1 und erhielt einen silbernen Ehrenbecher. — Die 1b.-Jugend hatte die 1. Jugend des FK. Weisenheim zu Gast und siegte nach energischem geführtem Kampf schließlich 4:2, nachdem der Gegner bis Halbzeit noch 2:0 in Front gelegen hatte. 2. Jugend — 2. Jugend SV. 02 Offenbach 0:3; 1. Schüler — 1. Schüler SV. Offenbach 1:2. Im letzten Treffen stellten die Gäste eine körperlich weit überlegene Mannschaft, die jedoch nur knapp siegen konnte.

Handball in der D. S. S.

Im Rhein-Main-Kreis

behaupeten sich in der A.-Klasse die Wiesbadener Vertreter. Post-SV. errang einen weiteren hohen Sieg, der ihn an die Tabellen Spitze dringt. Mit 8:2 (2:2) schlug er den SV. Raunheim, auf dessen glattem Grasplatz sich die Wiesinger zunächst nur schwer zurechtfinden. Vor allen Dingen konnten sich in der ersten Hälfte, als es bergauf ging, die Außenstürmer kaum zur Geltung bringen. Die bald erlittenen 2:0-Führung ging deshalb bis zur Pause wieder verloren. Nach dem Wechsel, bergab, klappte es dann besser, wie die sechs Treffer beweisen, die nun noch in regelmäßigen Abständen erzielt werden konnten.

Auch Germania ist in die Spitzengruppe aufgerückt. Mit 7:4 (6:1) gab sie SV. 1902 Biedrich das Nachsehen, der vorläufig noch recht ungünstig im Rennen liegt. Die Germanen hatten den schweren, behäbigen Cunit durch einen jüngeren, beweglicheren Mittelstürmer ersetzt, der seine Elf geschickt führte.

T. u. S. Ober-Sauheim brachte sich durch ein 4:3 gegen Sportfreunde Mainz ins Mittelfeld dieser Abteilung. In der B.-Klasse errang Schwimmklub in Weisenau gegen die Anhängermannschaft des FK. mit 16:0 (7:0) einen Rekordfieg, jedoch er ebenso wie SV. 1919 Biedrich, der die Sp.-Bgg. Ober-Sauheim mit 8:1 besiegen konnte, weiterhin aussichtsreich liegt.

Die Spiele der B.-Klasse werden nach dem erwarteten Verlauf. Sportvereins sehr starke zweite Vertretung war glänzend in Fahrt und besiegte SV. 05 Mainz überlegen mit 9:1 (3:0). Der Polizei-Erfolg hatte gegen Hakoah in der ersten Halbzeit (5:0) leichtes Spiel. Nach der Pause stieg er jedoch auf härteren Widerstand, jedoch er sich schließlich mit einem 5:1 begnügen mußte. — In der Sonderklasse blieb Sportvereins 4. Mannschaft mit 10:0 gegen Siegfrieds 2. Mannschaft erfolgreich. — Bei den Damen unterlag Reichsbahn-T. u. S. B. der kräftigen, gut eingestellten Vertretung des Schwimmklubs 1:4, und Sportverein erregte durch einen 3:0-Sieg über SV. Idstein Aufsehen, den ihm niemand mehr zugezählt hatte. Mainz 05 schlug FK. Birstadt 15:0. Kapitel trat in Weisenau nicht an.

In einem Privatspiel bewies die Jugend des Sportvereins dem Nachwuchs der Reichsbahn mit 11:1 ihre Überlegenheit.

Die Wiesbadener Stadtmannschaften, die am Dienstag (9. September) gegen Mainz und Darmstadt spielen sollen, sind nun wie folgt aufgestellt: Gegen Mainz: Mund (SV.); Goebel (Post); Diemann (SV.); Müller und Gruber (SV.); Kelles (Post); Häuser (SV.); Hartmann (Siegfried); Coppel, Vorberg und Collnbusch (SV.). Gegen Darmstadt: Rosenthal (Hakoah); Kromer (SV.); Schiffer (Hakoah); Halberg und Birnbaum (Hakoah); Wahn (Polizei); Fischer (Polizei); Halberstadt (Hakoah); Rave (Polizei); Großhut (Hakoah); Dorn (Reichsbahn). Gegen Mainz ist auch ein Damenpiel geplant, zu dem Sportverein, Schwimmklub, Polizei und Reichsbahn ihre besten Vertreterinnen stellen werden.

Reichtathletik.

Die Jugendwettkämpfe des Sportvereins nahmen bei guter Organisation einen glatten Verlauf. Es siegte im Sechstampf der Klasse A (100 Meter, 1000 Meter, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoß, Speerwurf) Otto Rund mit 328 Punkten vor Ost mit 309 und Collnbusch mit 304 Punkten, im Dreikampf der Klasse B (100 Meter, Weitsprung, Kugelstoß) Wolfgang Wenz mit 159 P. vor Mergenbach mit 129 und Helmut Wenz mit 125 P., und im Dreikampf der Klasse C, der aus den gleichen Übungen bestand, Markert mit 203 P. vor Stadtfeld mit 150 und Koll Wies mit 113 P. Die besten Einzelleistungen vollbrachten im 100-Meter-Lauf Ost (12,5 Sek.), im 1000-Meter-Lauf Wenz (3:03 Min.), im Weitsprung Wilhelm (5,28 Meter), im Speerwurf Collnbusch (42 Meter), Rund im Hochsprung 1,55 Meter und Kugelstoß 11,78 Meter.

Endlich geschah es wurde der amerikanische Regersprinter Tolan, der auf seiner Europareise von Sieg zu Sieg eilte. In Bochum erreichte ihn von 10 000 Zuschauern kein Schicksal. Über 100 Meter mußte er sich Kammers in 10,4, über 200 Meter Edracher in 21,8 Sek. beugen. Beidemal jedoch nur um Handbreite.

An dem Abendportier in Kassel nahm auch der Turnermeister Dan-Kassel teil. Über 400 Meter gelang ihm, von dem deutschen Sechskampfmesser Weib-Berlin hart bedrängt, mit 48,8 Sek. eine neue D.-Höchstleistung. Hirschfeld bewies mit einem Prachtschlag von 15,91 Meter erneut seine Beständigkeit im Kugelstoßen.

Frisch eingetroffen:

Eine große Sendung

Argentinische Masthämmer

gefroren, blutfrische Ware, vorzüglich im Geschmack,

per Pfund **0.90—1.30** Mk.**Argentin. Ochsenleber** p. Pfd. **1.20** Mk.Rheinstr. 77 **Conrad Heiter** Klehrg. 5
Tel. 27542. — Bestellen Sie Ihr Fleisch, ich schicke es Ihnen.**Oefen**aller Art finden Sie in größter Auswahl zu
den billigsten Preisen und in den besten
Fabrikaten an meinem Lager**Auch Ersatzteile**

Reparaturen prompt und billigst 1835

M. Frorath Nachf.

Kirchgasse 24

Fernsprecher 0 41

Hausfrauen! Restaurants! Pensionen!

Meine Spezialität:

Kasseler Rippenspeer . . . Pfd. Mk. **1.80****Solper-Karree und Kammstück**zart und mild, kurz geschnitten . Pfd. Mk. **1.70****Ochsenbrust**, roh, mild gesalzen, Pfd. Mk. **1.20**

Täglich ab 8 Uhr frisch aus dem Lukullus!

Kasseler Rippenspeergebraten, im Ausschnitt . . . ¼ Pfd. **90 Pf.****Ochsenbrust**, gekocht . . . ¼ Pfd. **50 Pf.****Solper-Rippchen**, gekocht . . ¼ Pfd. **60 Pf.**

Für Kranke und Magenleidende:

Wiesbadener Rauchfleischzart und mild . . . ¼ Pfd. **60 Pf.****Conrad Heiter**

Rheinstraße 77 Tel. 27542 Kirchgasse 5

**Jetzt im Herbst**tritt an die sorgliche Mutter die Frage:
Wie kleide ich meine Kinder im Herbst
und Winter gesund, zweckmäßig und
dabei doch preiswürdig? — Die vor-
nehme, reinwollene**Bleyle-Kleidung**ist der zuverlässigste Freund der Jugend
in der kühlen Jahreszeit. Durch ihre
großen Vorzüge — gesund, praktisch,
dauerhaft, strapazierfähig — hat sich
die Bleyle-Kleidung im Gebrauch stets
als die billigste erwiesen.

Mühlgasse 11/13

am Schloßplatz

Schwenck**Badhaus****„Zwei Böde“**

Häfenstraße 12.

Badezellen

mit Kabelett

Vorabg. geeignet zur Aus-
für Einzelbenutzung. 1804**Ansteck-
Blumen**

B. v. Santen

Friedrichstraße 47

an der Kirche

Gute CB- u. Kochbrennen

per Pfund 1, 5, 12, 15 u.

25 Bfg.

zu verkaufen Schwalbener
Straße 55, 2. Hof links.
H. Thon, Landwirt.

F73

Familien-Drucksachenjed. Art in kürz. Zeit
L. Schollenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt**Ein Glas****Horlicks**

kostenlos.

Versäumen Sie nicht, wenn Sie heute
oder morgen in die Stadt kommen, in der**Bahnhofs-Drogerie Brosinsky
Bahnhofstraße**sich umsonst ein Glas Horlicks servieren
zu lassen. Überzeugen Sie sich selbst
davon, daß Horlicks der köstliche er-
frischende Nährtrank aus Vollmilch, den
Extrakten aus gemalzter Gerste und
feinstem Weizenmehl zur Ergänzung der
täglichen Kost notwendig ist. Horlicks
gibt Ihnen Schaffenskraft für den ganzen
Tag. Dem schwächsten Magen bekömmlich.**Horlicks Vertriebsgesellschaft m. b. H., Frankfurt a. Main.**

F170

**Wieder ein
Fortschritt****Dieses Datum-Zeichen
bürgt für frische Qualität**

Margarine

**Rama
im Blauband****doppelt so gut****½ Pfd 50 Pfg****Für Füße Fuchs**

Spezialgeschäft

Wiesbaden, Taunusstraße 29
gegenüber der Querstr. Telefon 22369.**Bei Spreizfüßen**

beheben meine nach Gipsabdruck hergestellten

Duralumin-Einlagendie Schmerzen, verhindern das Breiterwerden
der vorderen Fußpartie sowie Frostballenbildung.
Auch in den elegantesten Schuhen zu tragen.

F22

Bermischtes.

* Die größte Schleuse der Welt. Die Holländer, die ihr Land dem Meer durch so gewaltige technische Werke abgerungen haben, vollbringen jetzt eine Höchstleistung durch die fast vollendete Errichtung der neuen Schleuse des Nordseekanals bei Vmuiden, der Zufahrtsstraße des Amsterdamer Hafens, die die größte der Welt ist. Wie Dr. Günther Panitzki in der Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik „Die Umschau“ ausführt, geht dieser Rekord schon aus den Maßen hervor, da die Länge 400 Meter, die Breite 50 Meter und die Tiefe 15 Meter betragen, während die Schleuse im Kieler Kanal nur 330 Meter lang, 45 Meter breit und 14 Meter tief und die Schleuse im Panama-Kanal nur 312 Meter lang, 34½ Meter breit und 12,2 Meter tief ist. Besonders wichtig ist die Tiefe, denn bei jeder Schleuse wird damit gerechnet, daß bei großem Verkehr neben dem größten Schiff auch noch ein zweites gleichgroßes oder ein paar kleinere mit durchfahren können, und daher übersteigt die Oberfläche immer die Maße des größten Schiffes beträchtlich. Die Tiefe aber ist an die der ganzen Fahrtrinne gebunden, und deshalb wird der 16 Seemeilen lange Nordsekanal auf die gleiche Tiefe gebracht wie die neue Schleuse, eine Riesearbeit, die in zwei Arbeitsstufen, zuerst auf 12½ Meter und dann auf 15 Meter Tiefe, vollbracht wird. Die neue Schleuse ist ein genial durchdachtes Werk, das viele technisch interessante Einzelheiten besitzt. Wie jede Schleuse besteht sie aus einem Außen- und einem Innenhaupt, die die Schleusenammer einschließen. Das Außenhaupt hat zwei, das Innenhaupt

ein Sperrtor; von den dreien ist eins als Reserve gedacht, da alle drei Tore untereinander auswechselbar sind. Jedes dieser gewaltigen Gleittore wiegt 1184 Tonnen, und dieses Gewicht kann im Wasser durch das Füllen der Schotten ausgeglichen werden. Da diese Tore in der Nähe von Vmuiden unmöglich ausgebessert werden können, so hat man die beiden Tortammern des äußeren Schleusenhauptes als regelrechte Trockendocks gebaut, sodas sofort an Ort und Stelle Reparaturen vorgenommen werden können. Während der Boden der Schleusenhäupter, über den die Gleittore laufen, natürlich betoniert ist, konnte für den Boden der Schleusenammer durch einen glücklichen Zufall der Naturgrund verwendet werden. Man stieß nämlich unter dem geplanten Bauplatz im Sandgrund auf zwei wagrechte Lehmsschichten und nun wurden 26 Meter lange, ineinander schießende Profileisenballen bis in die zweite Lehm Lage hinuntergetrieben. So entstand eine beinahe wasserdichte Riesenkammer, in die der ganze Bau hineingearbeitet werden konnte. Die Füllung und Entleerung der Schleuse vollzieht sich durch kurze Umlaufkanäle in den Schleusenhäuptern selbst. Dieses System ist hier zum ersten Mal bei einer Meereschleuse angewendet, denn nach Vorproben, die am Kleinmodell in einem Berliner Laboratorium ausgeführt wurden, ergab sich, daß die Wasserbewegung in der Kammer nicht größer ist als bei durchlaufenden Längskanälen mit einzelnen Seitenabzweigungen. Unter normalen Umständen werden 30 000 Kubikmeter Wasser in 7—8 Minuten gefüllt oder geleert. Bei dem Bau wurden 225 000 Kubikmeter Eisenbeton, 15 000 Pfähle und 3500 Spundbohlen verwendet, 20 Millionen Kubikmeter Sand wurden ausgehoben und

zur künstlichen Erhöhung des Amsterdamer Geländes verwendet. Auch das ausgepumpte Grundwasser wurde für Verbrauchszwecke benutzt.

* Aus dem Leben einer Schönheitskönigin. Die Rumänen mußten den Amerikanern beweisen, daß sie durchaus nicht das Schönheitsideal mit ihnen teilen und so haben sie den Begriff der „Miss Universum“ abgetan. Die Goldarbeiter hatte eine Verurteilung der Spielbank im rumänischen Kurort Sinaja, wovon man sich eine gute Reklame für das Unternehmen versprach. Auf der Durchreise nach Sinaja kam sie auf dem Bukarester Bahnhof an, wo sie von einer riesigen Menschenmenge erwartet wurde. Als diese die österreichische Schönheitskönigin erblickten, schienen sie sehr enttäuscht, da die Rumänen „mollette“ Frauen bevorzugten und Miss Universum zu schlant fanden. Das Publikum war ungalant genug, seinem Mißvergnügen an der schlanken Linie Dieß Goldarbeiters durch stürmische demonstrative Rufe Ausdruck zu geben, sodas sich diese mit ihrer Kollegin, der rumänischen Schönheitskönigin, die gleichfalls nach Sinaja eingeladen war, in eine Kirche flüchten mußte, die dann von der Menge belagert wurde. Endlich gelang es Dieß Goldarbeiter unter stürmischen Pfuirufen der Zuschauer, in ein Auto zu steigen und unter dem Schutz der Polizei in ein Hotel zu flüchten. Auch in Sinaja hatte Miss Universum nicht mehr Glück und zog es daher vor, rasch Rumänien zu verlassen. Man sieht also, daß das Amt einer Schönheitskönigin nicht ungefährlich ist und auch nicht vor gelegentlichen Enttäuschungen schützt.



Auch dieser gute Alte wird sich bald überzeugt haben, daß ihm die mild-würzige „Oberst“ einen vielleicht noch feineren Rauchgenuss verschafft, als sein altgewohntes Pfeifchen. Die Oberst ist — wie übrigens alle Sorten der Waldorf-Astoria — eine Zigarette von ausgesprochen süddeutscher Eigenart. Sie hat ihren Beinamen wohl verdient.

OBERST
SÜDDEUTSCHLANDS GUTE FÜNFER

Ent. Meelen, Hinterhaus Parierre.
Frauen bitte aufzubewahren. — Post. genügt.



„Wie geht es Ihnen?“

„Weshalb denn so mißgestimmt?“

„Na ja, ich weiß nicht, was mit mir ist. Ich bin nicht richtig auf dem Posten, immer müde und abgespannt, — es ist ja auch kein Wunder, von früh bis spät ist man im Betrieb, Tag für Tag drängt sich die Arbeit mehr und mehr, aber was hilft's? Es muß ja gemacht werden, das ist ja auch nicht so wichtig!“

„Nein, gerade Ihr Wohlbefinden ist die Hauptsache. Sie unterschätzen die Wirkung solch ungesunden Innenlebens in mit verbrauchter Luft angefüllten Geschäftsräumen, wie es die Großstadt allerdings mit sich bringt. Es heißt eben: Rechtzeitig etwas für die Gesundheit tun, Ihrem inneren System eine Hilfe geben zu regulärem

Arbeiten, zu guter Verdauung und normalem Stoffwechsel. Was Sie brauchen ist Kruschen, das rund um den Erdball bekannte Gesundheitssalz auf mineralischer Grundlage. Kruschen sorgt in milder, nicht reizender Form für regelmäßigen Stuhlgang. Kruschen säubert die Därme von den Folgen schlechter Verdauung oder gar Verstopfung, d. h. von aufgespeicherten Massen, die bei längerem Verweilen im Darm sogenannte Darmgifte bilden, deren schädliche Wirkung das reguläre Arbeiten des ganzen Organismus und des normalen Stoffwechsels behindert, wodurch natürlich die allgemeine Leistungsfähigkeit ungünstig beeinflusst wird. Sie besitzen in

Neo Kruschen Salz

die denkbar bequemste Handhabe, Ihr inneres System in Ordnung zu halten. Beginnen Sie noch heute mit Kruschen, es bedeutet für Sie: Wohlbefinden, Elastizität, körperliche und geistige Frische, Steigerung Ihrer Leistungsfähigkeit und Lebensfreude. 1 Originalglas reicht für 100 Tage und kostet M. 3.— in Apotheken und Drogerien. Lehnen Sie Nachahmungen ab. Achten Sie auf den Namen „Neo-Kruschen-Salz“ und die gelb-schwarze Packung. Kruschen ist angenehm zu nehmen, da ohne jeden Beigeschmack.

In dem Hause des Woolworth-Ladens

Ecke Kirchgasse u. Friedrichstr.

wird in der ersten Etage ein vornehmer

Frisier-Salon

für Damen und Herren

betriebsfertig eingerichtet, der zu verpachten ist.

Näh. Büro Werkshagen, daselbst.

Unterricht

Gesund, franz. Nachhilfe, sowie franz. Konversation u. Literatur, auch Abendkurse, eins u. in Gruppen, durch geprüfte Lehrkräfte (Schweiz). Offerten unter J. 982 an den Tagbl.-Verlag.

Jungfer Mann gibt

Nachhilfestunden

für Französisch u. Englisch.

Offerten unter D. 980 an den Tagbl.-Verlag.

Violin

Unterricht bis zur Reife

Keiser, Yorkstraße 25, fr. Lehr. a. Konservatorium

Kaufmännische Privatschule

Lehrer

Lehrer

für betriebswirtschaftliche und allgemein kaufmännische Lehrgänge.

Ergebnisse zu richten unter J. 983 a. d. Tagbl.-Verlag.

Tanzschule Diehl

Friedrichstr. 43. I. Etage.

Anmeldungen zu unseren Mitte Oktober beginnenden

Tanz-Kursen

nehmen wir jederzeit freundlichst entgegen.

Unterrichts-Honorar 20 Mk. Ratenzahlung gestattet.

Privat-Stunden täglich

Italienisch in 3 Mon. garantiert.

Franz Baboia, Rüdesh. Str. 9, 2. Et. 1. u. 2. Et.

Wiederbeginn des

Gesangs-Unterrichts

Volkt. Ausbildung i. Oper und Konzert. Neuanmeld. tagl. von 3—4 Uhr. Frau J. Bogenheiser v. Harter, Wolfsallee 10, Bari.

Violin-Unterricht

Neuanmeldungen Rheinstraße 115, 3.

Franz Nowak

Staatl. Konzertmstr. a. D. Musikdirektor

Violin

„P. JANOWSKY“ Elisenhofweg 10, 2.

Wer erst Unterricht in Konfektion

elektr. Apparat?

Off. u. G. 974 Tagbl.-Bl.

Verfahren - Befunder

Brauner Damenschirm

im Zug Wiesbad. Schwalbach Sonntag nachmittag

abgeben gekommen. Die

Verloren, welche den selben

mitgenommen hat, ist er-

kannt. Abzugeben auf dem

Büro Friedrichstraße

andernfalls Anzeige er-

folgt.

Franz. Bulli

Schwarz-weiß, R. Mirette,

Nabe Krantenhaus ver-

loren. Gegen Belohn. ab-

zugeben. Drantenstr. 12, 3.

Entlaufen

Mährischer grauer Pinscher.

Abzugeben gegen Belohn.

Theodorstr. 4.

Schwarze Rabe entlaufen

Drantenstr. 21. Bari.

Telephon 28578.

Geschäftl. Empfehlungen

Mädchen repositiert, a. i. Haus

Engel, Bismarckstr. 43.

Autofahrten!

4-8 Limous. Kilom. 25 A

6-8 Landulet Kilom. 35 A

7-Sitz Luxus-Limous. für

Stunden, Tage, Wochen

prompt und zuverlässig.

Fernruf 20715

Schnell-Lieferwagen

befragt alle Gebirge und

Umsätze in u. außer der

Stadt. Karl Schütz,

Stingalle 27, Tel. 24559.

Schnell-Lieferwagen

Möbel-Auto

fährt nach all. Richtungen

Stadtfahrten u. Vereins-

fahrten. Umsätze.

Reimer, Ludwigstraße 6.

Telephon 22614.

Rufen Sie an

20884

km 18 W. Stb. 3.25, mit

1-2-3-Lieferwagen.

Versteigerung

v. Schriftstücken i. Art

u. Antiqu. aller konst.

machinenschriftl. Arb.

Abgerufen u. w. r. sch.

preiswert, lauter

Vangs Schreibkuben

Rheinstraße 74, Bari.

Telephon 23061.

Seit 20 Jahr bewährt.

Malerarbeiten

Reihen v. Küchen. Peden.

Manlarden u. w. außer

hilla Bismarckstr. 40, 2.

Neuzeitl. Herd u. Wint.

Moden werden eingetroffen

und bitte wegen außer

Ausführung schon jetzt

Ihre Zeit in derren-

u. Damen-Garderobe bei

mir abzugeben, sowie

Veränderungen und Repa-

turen. Zahlung nach

Uebereinkunft.

Schneiderei Korte,

Vorstraße 27, Bari, links.

Schneider-Aufträge

(auch Wende-, Rend. und

Repar. Arbeiten) werden

prompt ausgeführt.

Schneidermeister Schwanz

Drantenstr. 13, Tel. 23486

Tücht. Näherin empfiehlt

sich i. Neuanfertigen von

Wäsche, autem Ausbessern

(Bismarck, leid. Nachb.,

auch Handarb.) in u. auß.

dem D. Bismarckstr. 3, 4.

Weihnachten fertig

Herrenhemden an n. Maß

Bismarckstr. 37, 1. Et.

Keine Damen- u. Herren-

wäsche zum Waschen und

Bügeln wird angenommen,

a. nur 3 Bügel. Billige

Preise. B. abgeh. u. gebr.

Off. u. G. 979 Tagbl.-Bl.

Wäsche zum Waschen

Bügeln w. angenommen,

auch ausgebleicht. In Re-

serenzen. Sorgf. Behandl.

Bill. Preise. Breuk.

Rautenbaler Str. 21, 1.

Postkarte genügt.

Preiswerte

Rubioff-Endulation

Dahmstr. 14, P.

Massage-Salon

Schwed.-russisch behand.

Hedwig Zelenka, Arzt. gep.

Webergasse 3, Vdh. 1.

Massage-Institut

i. alle Massagen. Gerstl.

gegr. Sonntags geöffnet

Anne v. d. Beet.

Taunusstr. 29, 2. Et.

Massenfe

für alle Massagen. ärztl.

gegr. Telephon 22782.

Drantenstraße 58. Köches.

Verchiedenes

Weitere höhere angeklebt.

geb. Beamten-Witwe.

lehr. tüchtig, möchte mit

gebild. alt. Herrn, wenn

auch v. l. e. bedürftig.

gemeinjam. Haushalt

führen. Gefällige Offert.

unter J. 959 an den

Tagbl.-Verlag.

Täglichen Verdienst

bringt gewandt. Verläufer

der Betriebe eines praf.

Verbrauchsartikels. Außer

vielen Abnehmer treten sind

die Autoteile, gute Abnehm.

Anfr. u. R. 977 Tagbl.-Bl.

Guten Verdienst

bringt gewandt. Verkauf.

der Vertrieb eines Ver-

brauchsartikels. Abnehm.

sind Büros, Geschäfte

Warenhäuser, Restaura.

usw. Anfragen unt. L.977

an den Tagbl.-Verlag.

Bühne!

Ja, ich habe Mädchen v.

16-18 J. für reines

Ballett gesucht. Eherliche

Erlaubnis erforderlich.

Borst. Riedrichstr. 2,

bei Bismarckstr.

Rediger Staatsbeamter

sucht billigen Mittagstisch

(Nabe Kochbrunnen). An-

gebote unter J. 980 an

den Tagbl.-Verlag.

Wichtig

für Spekulanten!

Ich beabsichtige wegen

Gründ. eines Geschäftes

mein Lottetie-Anteil der

Kölnener Dombau-Lotterie,

welches im alljährlichen

Stück 100.000 Mk. ein-

bringen kann, frei aus der

Hand zu verk. Stehung

10. bis 12. Oktober. Näh.

zu erfahren im Kurhotel

Rein in Langenhahn.

Weiterwald

Karl Schneider L.

Staatstheater

(Großes Haus)

1. Rangloge

1 oder 2 Plätze. Abon-

nement B. abzugeben.

Offerten unter J. 982

an den Tagbl.-Verl.

Staatstheater.

2 Plätze 2. Rang neben-

einander. abzugeben. Dien-

stags. Bismarckstr. 2.

Elektr. Staubsauger

leihweise vt. Tag 250 Mk.

S. Rinte. Kerolt 38, 2.

Gerichtshaus.

die gewonnen sind, ihre

Möbel teilweise an Lager

zu stellen. in Gelassenheit

abgeben. dieselben ohne

Unkosten in gute Hände

zu geben u. dadurch Lager-

kosten zu sparen. Offert.

u. J. 982 an den J. Kerl.

Rat und Auskunft

in allen Lebensfragen.

C. Kremer, Luisenstr. 3.

Chiro und Graphologie.

Abends Nerostr. 41.

Weinstube Wwe. Giller,

nabe Kochbr., Taunusstr.

2. Et. Schw. Kater u. ein

Küchen in a. d. zu verk.

Dobbeimer Str. 44. Bari.

Wer schreibt mir?

Jungfer Mann, anfangs

20er Jahre, loort, u. natu-

ralienliebend. lücht ein

einfaches liebes Mädchen

kennen zu lernen, das

nicht vergnügungsflüchtig

Die Zentrumsparlei zu den Kommunalwahlen.

Berlin, 9. Sept. Zu den bevorstehenden Kommunalwahlen erläßt der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrumsparlei einen Aufruf, in dem es heißt: Mit Rücksicht auf die in einzelnen Orten Ständelisten aufzustellen, verweist der geschäftsführende Vorstand auf die Leitlinie, die der Reichsausschuß der Deutschen Zentrumsparlei am 21. Januar 1924 aufgestellt hat. Besonders hervorzuheben sind die folgenden Bestimmungen:

Die Gemeindepardamente müssen nach politischen Gesichtspunkten zusammengestellt werden. Dementsprechend lehnt die Zentrumsparlei grundsätzlich die Zusammenfassung der Gemeindepardamente nach berufsständischen Gesichtspunkten ab, vor allem sind auch die Ständelisten als Verstoß gegen das Zentrumsprogramm grundsätzlich zu verwerfen.

Einheitslisten mit anderen Parteien sind durch aus zu verwerfen. Listenverbindungen, Arbeitsgemeinschaften und dergleichen, Abmachungen sind zu vermeiden und nur mit Genehmigung der zuständigen Provinzialleitung der Partei zulässig.

Notlandung des Kleinluftschiffes „R. A. 27“.

Leipzig, 7. Sept. Das Luftschiff „R. A. 27“, das heute früh zu einem Probeflug nach Magdeburg gestartet war, mußte infolge Ausfalls eines der beiden Motoren in Leipzig eine Zwischenlandung vornehmen. Da nicht genügend Haltemannschaften vorhanden waren, sog der Führer Raab die Reichsleine. Der Steuermann hatte das Luftschiff bereits an einem Baum festgemacht, als es mit Raab an Bord infolge einer plötzlich auftretenden Böse gerissen und abgetrieben wurde. Es schlug die Richtung nach Thelma ein, wo es Raab durch Gasablassen gelang, niederzugehen. Bei der Landung wurde das Luftschiff an den Stadtbäumen leicht beschädigt. Es wird voraussichtlich nach dem Flugplatz Modau abtransportiert werden, um von dort nach erfolgter Ausbesserung seine Fahrt fortzusetzen.

Kein Zweifel an der Identität Pletschkaitis.

Königsberg i. P., 8. Sept. In einigen Blättern ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß es sich bei dem bei Endfuhren verhafteten Pletschkaitis nicht um den bekannten Emigrantenführer, sondern um einen Namensvetter handele. Demgegenüber wird hier von unterrichteter Seite erklärt, daß auf Grund der bisherigen eingehenden Vernehmung in Stallupönen und in Insterburg bei den Gerichtsbehörden kein Zweifel an der Identität des Pletschkaitis besteht.

Die Waffen der Heimwehr.

Wien, 9. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der österreichische Bundeskanzler a. D. Seipel bemüht sich mit großem Eifer, die Beziehungen zu einer Bewegung zwischen den gegnerlichen Parteien in Österreich zu durchkreuzen und die Regierung in einseitiger Weise mit den Heimwehren zu verbinden und zu kompromittieren. Er hat in seiner Unterredung mit einem englischen Korrespondenten nicht nur die Heimwehr als den entscheidenden Faktor für eine österreichische Verfassungsreform hingestellt, sondern er hat auch behauptet, die Heimwehr habe ihre Waffen bei der Polizei deponiert. Er wollte damit keineswegs etwa die Erfüllung des sozialdemokratischen Verlangens auf allseitige Entwaffnung als bereits von der Heimwehr vollzogen hinstellen, sondern er hatte die sehr deutliche Absicht, die für die öffentliche Ordnung verantwortliche Behörde in einen maßlos engen Kontakt mit der Heimwehr zu bringen und dadurch den Eindruck gemeinsamer Interessen hervorzurufen. Diesen Plan hat nun allerdings der Präsident der österreichischen Bundespolizei Schöber, ein alter politischer Kampfgenosse Seipels, pflichtgemäß durchkreuzt durch eine polizeioffizielle Erklärung des Inhalts, daß die österreichische Bundespolizei über Waffen von Heimwehrformationen nicht verfüge und solche auch nicht im Depot habe. In dieser kategorischen Erklärung kommt Seipel nicht vorbei, und sie kennzeichnet die Tendenz und die Leichtfertigkeit seiner Agitation.

Neues aus aller Welt.

Brandkatastrophe im Trockendock.

Der in Glasgow beheimatete Tankdampfer „Bisneire“, der bei der Rotterdamse Droogdok Maatschappij zur Vornahme von Reinigungsarbeiten festgemacht hatte, ist in Rotterdam plötzlich in Brand geraten. Während der Reinigungsarbeiten hatten sich die in der Nähe des Schiffes auf dem Wasser treibenden Ölfässer aus unaufgeklärten Gründen entzündet, und die Flammen griffen so rasch auf das Schiff selbst über, daß sowohl die Besatzung wie das mit der Reinigung betraute Werkpersonal den Weg zur Flucht verlegte und sich durch Schwimmen zu retten versuchte. Anscheinend ist das nicht allen gelungen. Nach den letzten Feststellungen beträgt die Zahl der ums Leben gekommenen sieben. Fünf Arbeiter der Rotterdamse Droogdok-Maatschappij, sowie der erste Offizier und der erste Steuermann der „Bisneire“ werden noch vermisst. Vier Arbeiter der genannten Rotterdamse Werft sind so schwer verletzt worden, daß bei ihnen Lebensgefahr besteht. Auch die Frau des Kapitäns ist bei einem Sprung von der Kommandobrücke des Schiffes ernstlich verletzt worden. Die Zahl der Leichtverletzten dürfte etwa 25 betragen.

Wie inzwischen festgestellt werden konnte, scheint der Brand auf eine Explosion in der Funktion der „Bisneire“, eines erst im Jahre 1927 vom Stapel gelaufenen 5728 Tonnen großen Dampfers, zurückzuführen sein. Die Explosion ereignete sich, während das Schiff von zwei Schleppdampfern zwecks Vornahme von Ausbesserungsarbeiten zur Werft der Rotterdamse Droogdok-Maatschappij geschleppt wurde, und etwa 60 Arbeiter der letzteren mit Unterstützung der Besatzung in dem unteren Raum des Schiffes mit der Ausgussung beschäftigt waren. Nach dem Ausbruch des Brandes entstand unter den Arbeitern und der Besatzung eine Panik, und zahlreiche von ihnen sprangen, sobald sie das Deck erreichten, in die Maas. Da sich das aus dem Tank der „Bisneire“ ausgelaufene Öl entzündet hatte, glückte es einem Flammenmeer. Erst in den späten Nachmittagsstunden konnte der Brand von der Feuerwehrt mit Unterstützung mehrerer Schiffe gelöscht werden.

Verfolgung einer Briestaupe im Flugzeug. Generaldirektor Pattberg von der Zeche „Rheinhausen“ in Homberg erhielt vor einigen Tagen ein Paket, in dem sich eine lebende Taube befand. In einem Begleitschreiben wurde der Empfänger aufgefordert, 5000 Mark an der Taube zu befestigen und diese dann aufsteigen zu lassen, andernfalls würde er getötet werden. Die benachrichtigte Polizei setzte sich alsbald mit einem Piloten in Verbindung, der die Taube verfolgte. In Homberg-Hochfeld ließ sich diese an einem Schlags nieder, der vom Flugzeug aus fotografiert wurde. Der Taubenbesitzer wurde verhaftet. Er und sein Helfer sind geständig, den Entsehrbrief geschrieben zu haben.

Raubmord. Die „Saarbrücker Zeitung“ meldet aus Felsberg: Am Sonntagvormittag wurde auf der Landstraße in der Nähe des Kleinbahnhofs ein 24-jähriger Dampfwagenführer unweit der Straßenbaustelle in einem Graben in schwerem Verletzungszustand bewußtlos aufgefunden. Am Montag erlag er seinen Verletzungen. Die Untersuchung ergab, daß er durch einen Schuß niedergestreckt und seiner Burschenschaft von 200 Mark und 300 Franken, sowie der Uhr samt Kette und Ausweisapieren beraubt worden war.

Abbruch der Voruntersuchung gegen Graf Christian zu Stolberg-Bernigerode. In dem Verfahren gegen Graf Christian zu Stolberg-Bernigerode ist das Gutachten des Sachverständigen, Prof. Schulze-Göttingen, eingegangen. Die Voruntersuchung ist damit, wie aus Breslau gemeldet wird, abgeschlossen.

Familientragedie in einem Thüringer Dorfe. In dem Markt benachbarten Hofstadt verlor ein 67-jähriger Gastwirt durch Schüsse und Diebe mit einem Beil seine geschiedene Frau zu töten, brachte ihr aber nur leichtere Verletzungen bei. Er schloß auch auf seinen Schwiegerjohn, der das Feuer erwiderte und ihn kampfunfähig machte. Der Angreifer brachte sich darauf einen tödlichen Kopfschuß bei. Bei dem Tode wurden 100 Patronen vorgefunden. Es wird angenommen, daß er geisteskrank war.

Gasexplosion. In der Gassentrale der sächsischen Gußstahlwerke in Döhlen ereignete sich während der Vornahme

von Schweißarbeiten aus unbekannten Gründen eine heftige Gasexplosion, durch die 18 Arbeiter zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden. Sechs Arbeiter, die durch Stichflammen gefährliche Brandwunden erlitten hatten, wurden ins Krankenhaus geschafft, wo einer von ihnen gestorben ist. Das Werk war während der Arbeiten außer Betrieb gesetzt.

Raubmord in Eberswalde. In Eberswalde wurde am Montagmorgen die 62-jährige Zigarrenhändlerin Ellenbrand in ihrer Wohnung überfallen, beraubt und dann durch mehrere Messerstiche getötet. Obwohl der Mord schon nach wenigen Minuten entdeckt wurde, konnten die Täter noch nicht ermittelt werden.

Übermord ein vergessener Satz. Wie aus Berlin gemeldet wird, wurde in der Halle eines Friedhofes in einem Zirkus die Leiche einer Frau entdeckt, die vor 14 Jahren nach dem Kaufhaus übergeführt werden sollte, aber wegen Nichtbezahlung der Transportkosten stehen geblieben und jetzt erst wiedergefunden worden ist. Der Fall erregt besonderes Aufsehen, weil schon vor kurzem in gleicher Weise die Leiche eines türkischen Studenten in einem Berliner Keller gefunden wurde.

Plombierte Badewannen in Aachen. Die Aachener Stadtverwaltung hat, da ihre Mahnungen zu sparsamem Wasserverbrauch nicht in genügendem Maße beachtet wurden, einschneidende Maßnahmen ergriffen, um der anhaltenden Wasserknappheit zu begegnen. In allen Häusern werden die Badewannen durch Angestellte des Wasserwerkes plombiert, um jede Benutzung auszuschließen. Um den Wasserverbrauch in Garagen unmöglich zu machen, werden die Wasserleitungen abgeperrt, bezw. die Wasserstopfventile plombiert werden. Der Preis für das Wasser, das über dem unbedingt notwendigen Bedarf hinaus verbraucht wird, erhöht sich mit sofortiger Wirkung von 25 Pf. je Kubikmeter auf eine Mark je Kubikmeter.

Ein deutscher Dampfer gesunken. In Rotterdam lief der auf der Reise von Bilbao nach Poortershaven befindliche schwedische Dampfer „Besuvius“ mit 19 Schiffbrüchigen an Bord ein, die zur Bemannung des beim Sandbrett-Schiffbruch am Eingang der Meerenge von Calais in Brand geratenen deutschen Motorschiffes „Tznas“ gehören, das von Hamburg nach Chatham am Adriatischen Meer unterwegs war. Wie die Schiffbrüchigen mitteilen, ist die „Tznas“ infolge einer Explosion des Motors schnell gesunken. Die Bemannung konnte sich in die Boote retten und wurde von der „Besuvius“ aufgenommen. Bei der Explosion wurde der Maschinist durch Brandwunden schwer verletzt. Die 19 Schiffbrüchigen sind in Poortershaven an Land gegangen. Die „Tznas“ hatte einen Raummehalt von 2000 Tonnen.

Ein deutscher Tankdampfer in Brand. Nach einem Funktelegramm der drahtlosen Station Northforeland an der Themsemündung meldete der amerikanische Dampfer „Bruff“, er habe um 3.30 Uhr einen brennenden deutschen Tankdampfer passiert. Die Besatzung habe sich in einer Motorbarkasse in der Nähe des brennenden Schiffes gehalten. Die angebotene Hilfeleistung sei abgelehnt worden. Der Name des Tankdampfers ist nicht bekannt.

126 Opfer der finnischen Schiffskatastrophe. Nach den letzten Feststellungen sind bei der Schiffskatastrophe von Tammerfors 126 Personen ums Leben gekommen. Nur 26 Personen konnten gerettet werden.

Dreifacher Mörder. In Avellino bei Neapel erschloß ein Kleinbauer seinen Bruder, dessen Frau und ihren Sohn. Als Motiv der Tat werden Geldstreitigkeiten zwischen den beiden Familien angegeben.

Fuhbodeneinsturz in einer Neapeler Fabrik. In einer Fabrik in Neapel, die Pulver herstellt, stürzte der Fuhboden von zwei Arbeitsräumen ein, wobei zahlreiche Arbeiterinnen mit in die Tiefe gerissen wurden. Nach den letzten Feststellungen sind 10 Arbeiterinnen getötet und 19 verletzt worden.

Schweres Flugzeugunglück am Schwarzen Meer. Wie aus Baku gemeldet wird, soll ein sowjetrussisches Flugzeug in einer Entfernung von 42 Meilen von Konstantinopel infolge einer Motorexpllosion in das Schwarze Meer gestürzt sein. Die zehn Insassen, unter denen sich auch der Oberkommandierende der Kaufhausarmee, General Fabricius, befanden haben soll, hätten den Tod gefunden. Ein Sowjetkreuzer soll aus Sebastopol zur Unglücksstätte angefahren sein.

Kennen Sie schon alle Sorten von MAGGI'Suppen?

Blumenkohl	Erbs	Gersten(Graupen)	Reis	Spargel
Eier-Nudeln	Erbs mit Reis	Grünkern	Reis-Julienne	Japioka-Julienne
Eier-Riebele	Erbs mit Schinken	Kartoffel	Reis mit Tomaten	Tomaten
Eier-Sternchen	Erbs mit Speck	Schenschwanz	Rumford	Windsor usw.

Alle MAGGI-Suppen schmecken gut - Sie werden zufrieden sein -

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.



Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 11. September, 16 Uhr, werde ich Nettelbedstraße 24

1. Wasen, Mottkassen, Halskettchen, Aschenbecher, Alabasterschalen, Bonbonnieren, Damenringe, 2 Autoreifen, 3 Rollschränke, 3 Schreibtische, 3 Schreibtischfessel, 1 AL. Bücherschrank, 1 Kassenschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Aktienbock, 1 Küchenherd, 1 Standuhr,

2. 1 Büfett, 2 Schrankarmophone, 2 Tischen, sechs Warenkörbe, 1 Ausstellerschrank, 1 Schreibmaschine, 2 Rollschränke, 2 Klaviere, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 1 ant. Schrank, 2 Oelgemälde, 1 Bücherstapel, 1 Partie Bücher, 1 Staubsauger, 1 Radio-Apparat (5 Röhren), 1 Hobelbank, eine Standuhr, 1 Kredenz, 1 Koffer (Silber), ein Teppich, 2 Zugschrauben u. a. m.

öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Versteigerung zu 1. bestimmt.

Beile, Obergerichtspräsident, Altesberger Straße 33.

Matulatur

zu haben im Tagblatt-Haus, Schalterhalle rechts.

Wir verlängern

unseren

Pelz-Propagandaverkauf

bis Samstag, den 14. September 1929

Durch den großen Andrang in den letzten Tagen sehen wir uns zu dieser Maßnahme genötigt im Interesse einer sorgfältigen, individuellen Bedienung jedes einzelnen Kunden

D. COHN & Co.

Größtes Pelzhaus mit der größten Maß-Kürschnerel FRANKFURT A. M. ZEIL 109

Volkswohl-Lotterie

Los Mk. 1.— Doppellos Mk. 2.— Ziehung ab morgen.

Lose noch zu haben bei

Oelbermann

Staatl. Lotterie-Einnahme Schwalbacher Straße 38 (Alte Seite).

Klopo

Hilfsklosettsitz für Kinder auf jedem Klosett anzubringen

Hygienisch Praktisch

Stoss Nachf., Taunusstraße 2, Baumcher, Langgasse 12, Nassovia-Drog., Kirchgasse 20.

Haarmatratzen
Mk. 168.—, **105.—**

Radiohaus Josef Becker Größtes
Spezialgeschäft
Wiesbaden, Kirchgasse 9. • Telephon 2037

Besichtigung vor der Versteigerung.

Berlin. (Hb. 428. 7 Uhr
Jantgenmusik. 14 Uhr Schall-
kastenkonzert. 15.30 Uhr Vorträge
aus der Ordnung – Folgende:
15.35 Uhr Seite aus „Schneise-
Wibbel“ (Hb. 101). 18.05 Uhr
Technische Wandpläne. 18.30
Uhr Unterhaltungskünste für die
Alten. 17 Uhr Unterhaltungs-
musik. 18.30 Uhr Kunstschau
für Blumen- und Gartenfreunde
19 Uhr Cellokonzerte. 19.30 Uhr
Aktuelle Sinfonie. 20 Uhr
Wagon man spricht. 20.30 Uhr
„Schneider Wibbel“. Ramdoh-
r. Müller-Schiller. – Einlei-
tungsdarstellung. – Danach
Tanzmusik. Während der Tanz-
musik.

Café Ritter

Unter den Eichen.

Auf allgemeinen Wunsch

Mittwoch, den 11. September, abends 8 Uhr:

Großes Konzert

ausgeführt vom Wiesb. Musikverein (Reichsbund ehemaliger Militärmusiker), unter Leitung des Herrn Musikdirektors Ball.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Verbilligte Rheinfahrten.

Mittwoch, den 11. Sept., nach Raab, Oberwiesbach, Boppard.
Donnerstag, den 12. Sept., nach Bacharach, Raab.
Freitag, den 13. Sept., nach Raab, Oberwiesbach, Boppard.
Abfahrt jeweils vorm. 9.30 Uhr. ab Wiesb. Rheinufer. Rückfahrt abends ca. 7 Uhr. Fahrpreis nach Bacharach, Raab, Oberwiesbach 2 Mark, nach Boppard 2.50 Mark.
Samstag, den 14. Sept.: Große Kaffeefahrt nach Rüdesheim und zurück ohne zu landen. Abfahrt nachm. 3 Uhr ab Wiesb. Rheinufer. Rückfahrt abends 7 Uhr. Fahrpreis 1.25 Mk. Bei den Kampionfahrten Mittwochs u. Samstags wird ab heute die Abfahrt ab Wiesb. Rheinufer, auf 8.15 Uhr abends festgelegt. In Verb. Stimmungs-Musik, Tanz und gute Restauration.

Karten bei Aug. Waldmann, Wiesb. Rheinufer.
Rhein. Personenschiffahrt Ludwig u. Friedrich Mainz, Rheinufer 16. — Telefon 5527.

Täglich Konzert

des humoristischen Trios in der

Weinstube Bender

Wir verlängern
Er geht rechts | Sie geht links
die lustige Ehekomödie mit Lotte Neumann
Die Gespensterfarm
mit Hoot Gibson
bis einschl. Donnerstag
Kino für jedermann
Bleichstraße 5

„Apostelhof“

Rheinstraße 17.

Spezialausschank Wormser Apostelbräu.
Gutbürgerl. Küche. Mittag-Essen von 1.-4 an.

Täglich ab 5 Uhr Konzert
der Rheinischen Stimmungskapelle „Rheinlust“

Adolfshöhe.

Jeden Sonntag ab 5 Uhr.

Jeden Mittwoch ab 8 Uhr:

Militärfrei TANZ Militärfrei

Täglich Kaffee-Restauration. — Saal für Vereine.

Restaurant Waldeck, Aarstr.

Morgen Mittwoch sowie jeden Samstag und Sonntag:

Tanz

Eintritt frei! Jazz. Tanz frei!

Qualitäts-Schuhe

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie Geld sparen wollen, sich, bevor Sie Ihren Einkauf tätigen, meine große Auswahl in

Spangenschuhe in verschied. Lederart. und Ausführung.
Herrenhalbschuhe v. einf. b. z. hoch-elegant. Modesch.
kräft. Arbeits- und Sportstiefel

sowie Luxuschuhe

in erprobten Qualitäten und schönsten Modellen anzusehen.

Durch abgelegene Geschäftslage sowie Ersparnis der hohen Ladenmiete und enormen Aufmachungskosten

die billigsten Preise

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22, Parterre und I. Stock.

Kurhaus

Donnerstag, den 12. Sept., 20 Uhr im großen Saale:

Mit dem Zeppelin und um die Welt

Max Geisenheyner

Sonderberichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ spricht über seine

„Erlebnisse auf der großen Fahrt“

Eintrittspreise: 2 Mk. (numeriert), 1 Mk. (unnumeriert)
Garderobegebühr und Wiesb. Nothilfe: 30 S.

Samstag, den 14. Sept., 20 Uhr: F508

Letztes großes Feuerwerk.



Ufa-Palast

Wilhelmstraße 38

Tel. 27964

Von Dienstag bis Donnerstag

2 Großfilme von zündender Kraft
und mit ausgezeichneten Darstellern:

Anastasia

der Lebensroman der jüngsten Zarentochter

mit Lee Parry, Hans Stüwe, Max Landa, Theodor Loos, Elizza la Porta, Camilla von Hollay usw.

der letzte Zillefilm

Kinder der Straße

ein Film von Heinrich Zille

mit Heinrich George, Erika Gläser, Lissi Arna, Jack Mylong-Münz, Lilli Flohr, Gerhard Dammann usw.
mit BEIPROGRAMM und UFAWOCHE.

Der Ufa-Eildienst bringt die 20tägige Zeppelin-fahrt rund um den Erdball.

Beginn wochentags 4, 6.15, 8.30

Ab Freitag neues Programm.

Thalia ~ Theater

Heute letzter Tag!

Ritter der Nacht

Ein sensationeller Kriminalfall mit

Wilhelm Dieterle, J. Kowal-Samborski, La Jana.

Dazu: Das macht die dumme Liebe

Tolle Groteske in 5 Akten.

Anfang 4, 6¼, 8¼ Uhr.

Ab morgen Mittwoch:

Harry Piel

in seinem neuesten Film

Männer ohne Beruf

Ein Film aus dem Marseiller Mädchenhandel.

Weitere Hauptdarsteller

Dary Holm, Albert Paulig, Hans Behal

Beginn 4, 6¼, 8¼ Uhr.

ANZEIGEN

IM WIESBADENER TAGBLATT
HABEN STETS DEN
GRÖSSTEN ERFOLG

Wiesbadener Hausfrauenbund.

Am 16. Oktober findet im Paulinenstiftchen ein „Fest der Pflicht und der Treue“ statt zu Ehren der im Sept. geprüften Hausgehilfinnen und der langjährigen Angestellten. — Alle Hausangehörigen, die länger als 5 Jahre in ein- und demselben Hause beschäftigt sind, einschließlich Putz- und Waschkfrauen, oder deren Arbeitgeber, werden gebeten, sich bei Frau Ritz Benn (Buchhandlung Limbarth-Benn) Kranzplatz 2, zu melden.
Teilnehmergebühr für Mitglieder Mk 5.—, für Nichtmitglieder Mk 8.—, 1843
Schluß der Meldungen 6. Oktober. Der Vorstand.

„Warturm“

(Bierstädter Höhe)

Mittwoch, den 11. September:

Nachmittags-Kaffee-Konzert

Abends: Ital. Beleuchtung des Gartens.

Straßenb.-Verb. Linie 7 bis 23⁴.

Auto-Park.

Telephon 25308.

Zähne à 4 Mark

unter Garantie für Sitz und Haltbarkeit.
Zahnziehen 1 Mk.
Zahnreinigen 1 Mk.
Erfolgreiche Arbeit.
Frau Behl, Dentistin.
Ede Lang u. Golda. 18. 1.

Staats-Theater

Großes Haus.

Mittwoch, 11. Sept.

1. Vorst. Stammreihe D.
In d. neuen Inszenierung:

Norma.

Romische Tragödie in 2 Akten von V. Bellini.
Musik. Leit.: E. Zulauf.
Spielleit.: Paul Better.

Sever, römischer Prokonsul in Gallien.
Geduld Bahalm.
Drovis, Führer d. Druiden.
Alar, Katakomben.
Norma, dessen Tochter.

Oberpriesterin.
Gabriele Enalenti.
Adalaja.
H. Müller-Rudolph.
Clotilde.
Gr. Reinhard.
Flavius.
Joh. Krieger.
Chöre: Rich. Tanner.
Tänze: Ritta Kofft.

Nach dem 1. Akt 15 Min. Pause.

Anfang 19¼ Uhr.

Ende nach 21¼ Uhr.

Kleines Haus.

Mittwoch, 11. Sept.

2. Vorst. Stammreihe 3.
Hallo, wir fliegen!
Schwanke in 3 Akten von Hermann Kellisch und Hans Bernhöft.

Spielleit.: Kurt Sellma.
Max Paulsen, General.
Konst. M. Andriano.
Therese, seine Frau.
Marga Rubin.
Betty, beider Tochter.

Marianne Gimant.
Robert Vedner.
Robert Vedner.
Robert Vedner.
Robert Vedner.
Robert Vedner.
Robert Vedner.
Robert Vedner.

Konrad Wenzel.
Paul Breitkopf.
Wanda Anagnosta.
Gilly Sedina.
Friedrich Bait.
Brauerei.
Bühnen.
G. Lehmann.
G. Lehmann.
G. Lehmann.
G. Lehmann.

Karl Otto.
Kriminalkommissar.
B. Bernhöft.
Wilhelm.
Dienert.
B. Bernhöft.
Ein Chauffeur.
Rollen.

Ort der Handlung:
Ester.
Stad der Villa von.
Bauken in einer kleinen.
Stadt Mitteldeutschlands.

Nach dem 1. Akt 5 Min.
nach dem 2. Akt 10 Min.
Pause.

Anfang 19¼ Uhr.

Ende nach 21¼ Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte

Mittwoch, 11. Sept.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgef. von d. städt. Orchester.
Leitung:

Kammermusiker H. Dahn.
1. Ouvertüre von J. S. Bach.
2. Frühlingserwach. Capotte von Beer.

3. Eine kleine Nachtmusik von W. A. Mozart.
4. Polka-Mazurka a. d. Operette „Die Fledermaus“ v. J. Strauß.

5. Wein, Weib u. Gesang. Kaiser von Strauß.
6. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

8. Napoléon - Marsch von J. v. Bion.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurse.

W. T. B. Berlin, 10. Septbr. Drachliche Auszahlungen für:

	7. Septbr. 1929	8. Septbr. 1929	9. Septbr. 1929
	Gold	Devisen	Gold
Buenos Aires . . . 1 Pes.	1.75	1.75	1.75
Canada . . . 1 Canad. Doll.	4.16	4.17	4.17
Japan . . . 1 Yen	1.96	1.97	1.97
Kairo . . . 1 £ Sterl.	20.86	20.86	20.86
Konstantinopel . . . 1 £ Sterl.	2.02	2.03	2.02
London . . . 1 £ Sterl.	20.33	20.37	20.37
New York . . . 1 Doll.	4.19	4.20	4.20
Rio de Janeiro . . . 1 Milr.	0.49	0.50	0.50
Uruguay . . . 100 Gulden	168.07	169.41	168.44
Holland . . . 100 Gulden	5.42	5.43	5.43
Athen . . . 100 Belg.	58.29	58.41	58.41
Belgien . . . 100 Belg.	73.20	73.34	73.34
Budapest . . . 100 Hng.	81.32	81.48	81.48
Danzig . . . 100 Finn. M.	10.53	10.53	10.53
Finnland . . . 100 Finn. M.	21.93	21.97	21.94
Frankfurt . . . 100 Lira	7.37	7.38	7.37
Genève . . . 100 Kron.	111.64	111.88	111.88
London . . . 100 Kron.	18.77	18.81	18.78
Norwegen . . . 100 Kron.	111.90	111.90	111.90
Oslo . . . 100 Kron.	16.48	16.44	16.45
Paris . . . 100 Fr.	12.41	12.43	12.42
Prag . . . 100 Kron.	80.77	80.83	80.95
Schweiz . . . 100 Fr.	3.03	3.04	3.04
Spanien . . . 100 Pes.	61.77	61.89	61.84
Schweden . . . 100 Kron.	112.32	112.54	112.59
Wien . . . 100 Schilling	59.07	59.19	59.19
Russland . . . 100 Rubl.	91.37	92.15	92.15
Bukarest . . . 100 Leu	2.48	2.49	2.50

Frankfurter Börse.

Bank-Aktien	Samstag	Montag	Samstag	Montag
	7. 9. 29	8. 9. 29	7. 9. 29	8. 9. 29
A. G. Cred.-Anst.	160.-	159.-	160.-	159.-
Barm. Bank v. . .	126.50	126.50	126.50	126.50
Berlin. Handelsbank	176.-	176.-	176.-	176.-
Comm.-u. Priv.-B.	268.-	268.50	268.-	268.50
Darmst. Nat.-B.	164.50	165.50	164.50	165.50
Deutsche Bank	123.-	123.-	123.-	123.-
Deut. Ver. Bank	150.50	150.-	150.50	150.-
Disck. Gesellsch.	103.50	103.50	103.50	103.50
Dresdner Bank	138.75	138.75	138.75	138.75
Frankfurter Bank	139.-	139.-	139.-	139.-
Hyp.-Bank	139.-	139.-	139.-	139.-
Mittelbank	139.-	139.-	139.-	139.-
Mittel. Creditb.	30.75	30.71	30.75	30.71
Oest. Cred.-Anst.	134.50	134.25	134.50	134.25
Pfand. Hyp.-Bank	296.50	294.-	296.50	294.-
Reichsbank	120.-	120.-	120.-	120.-
Rhein. Creditb.	145.-	145.-	145.-	145.-
Rhein. Hyp.-Bk.	129.-	129.-	129.-	129.-
Süd. Disk.-Bank	95.-	95.-	95.-	95.-
Westbank	12.75	12.75	12.75	12.75
Wien. Bankverein	12.75	12.75	12.75	12.75
Bergw.-Aktien				
Bodanis	74.-	74.-	74.-	74.-
Eschweiler Berg.	200.-	200.-	200.-	200.-
Geisenk. Bergw.	143.-	143.-	143.-	143.-
Harpener Berg.	212.-	212.50	212.-	212.50
Kass. Bergbau	233.-	233.-	233.-	233.-
Kal. Ascherleben	233.-	240.-	233.-	240.-
Kal. Westerb.	233.-	240.-	233.-	240.-
Kleinwerk	115.50	115.25	115.50	115.25
Mannesmann	135.-	135.-	135.-	135.-
Mansfeld	86.-	84.-	86.-	84.-
Oberschl. El.-B.	86.-	84.-	86.-	84.-
Ost. u. Minen-Anst.	109.-	108.25	109.-	108.25
Phönix Bergbau	124.-	125.25	124.-	125.25
Rh. Braunkohl.	132.-	132.-	132.-	132.-
Rhein. Stahl	116.-	116.-	116.-	116.-
Rheinb. Montan	65.-	65.-	65.-	65.-
Tobias Bergbau	117.50	117.50	117.50	117.50
V. K. u. Laurah.	117.50	117.50	117.50	117.50
Verein. Stahlw.	117.50	117.50	117.50	117.50
Brauereien				
Stung. Brauerei	169.-	168.-	169.-	168.-
Heidelb. Brauerei	120.-	120.-	120.-	120.-
Mann. Aktien-B.	119.50	119.-	119.50	119.-
Parkbrennerei	290.-	290.-	290.-	290.-
Schiffbau-Werke	181.50	181.50	181.50	181.50
Werr. Brauerei	181.50	181.50	181.50	181.50

waren AG. auf behauptet, Licht und Kraft blühten 3 % ein, Siemens waren leicht gebessert, aber die Umfänge waren sehr bescheiden. Zu erwähnen waren noch am Montanmarkt Stahlverein mit plus 1 1/2 % und am Automarkt Adlerwerke mit ebenfalls plus 1 1/2 %. Renten still. Im Verlauf Deutsche Linoleum minus 2 %. Renten still. Im Verlauf der Unternehmungsluft immer noch sehr gering. Die Kurse lagen aber gut behauptet, zumeist sogar um Bruchteile eines Prozents gebessert. Es genügte kleinste Nachfrage, um ein Anziehen der Kurse herbeizuführen. Nur Kaliwerte auf Gewinnmitnahmen etwas angeboten. Sie kullerten von ihrem Anfangsgewinn wieder 2 % hergeben. Am Geldmarkt war Tagessgeld mit 7 % wieder etwas leichter. Am Devisenmarkt nannte man Mark gegen Dollar 4.2008, gegen Pfund 20.362, London-Kabel 484.72, Paris 123.89, Mailand 92.70, Madrid 32.90, Holland 12.09 %.

Berliner Börse.

Staatspapiere	Samstag	Montag	Samstag	Montag
	7. 9. 29	8. 9. 29	7. 9. 29	8. 9. 29
Reichsanleihe	87.50	87.50	87.50	87.50
Abt. 1-30,000	53.30	53.20	53.30	53.20
do. über 30,000	53.30	53.20	53.30	53.20
ohne Auslöser	10.50	10.50	10.50	10.50
Wertbest. Anl.				
10% Pr. C. Bod. G.	100.-	100.-	100.-	100.-
8% do. do.	100.-	100.-	100.-	100.-
7% do. do.	100.-	100.-	100.-	100.-
6% do. do.	100.-	100.-	100.-	100.-
4% do. do.	100.-	100.-	100.-	100.-
4% Pr. Lq.-Fl.	100.-	100.-	100.-	100.-
8% Pr. Goldkon.	100.-	100.-	100.-	100.-
Bank-Aktien				
Berl. Handelsbank	205.-	204.-	205.-	204.-
Comm.-u. Priv.-Bk.	177.-	176.-	177.-	176.-
Darmst. Nat.-B.	268.-	268.50	268.-	268.50
Deutsche Bank	165.-	164.-	165.-	164.-
Disck. Gesellsch.	151.-	150.50	151.-	150.50
Dresdner Bank	155.50	154.75	155.50	154.75
Mittel. Creditb.	107.75	107.50	107.75	107.50
Oest. Kred.-Anst.	30.75	30.75	30.75	30.75
Reichsbank	296.-	295.13	296.-	295.13
Industrie-Akt.				
Albert. Ch. Werke	61.50	62.25	61.50	62.25
Adlerwerke	40.25	41.-	40.25	41.-
Alig. Elektr.-Ges.	192.50	191.25	192.50	191.25
Aschaffb. Zellst.	155.50	154.-	155.50	154.-
Aschaffb. Zellst.	84.75	84.88	84.75	84.88
Bergmann Elektr.	224.-	223.50	224.-	223.50
Buderns Eisenw.	73.63	73.-	73.63	73.-
Deutsche Maschin.	113.-	112.-	113.-	112.-
Daimler	50.-	50.-	50.-	50.-
Farbenindustrie	218.50	218.50	218.50	218.50
Elektr. Licht u. Kr.	206.25	207.13	206.25	207.13
Fest.-u. Güldendome	139.50	139.-	139.50	139.-

§ Berlin, 9. Sept. Zu Beginn der neuen Woche war die Tendenz im heutigen Vormittagsverkehr und an der Vorbörsen etwas freundlicher, als bei dem gestrigen Geschäft. Der offizielle Börsenbeginn war aber eher enttäuschend, da entgegen den Erwartungen an vielen Märkten wieder Ware herauskam, die bei der herrschenden Liquidität nur zu weichen Kursen Aufnahme fand. Die ersten Notierungen zeigten daher kein einheitliches Bild, überwiegend konnte man 1-2 Proz. Verluste feststellen, denen nur vereinzelt geringe Besserungen gegenüberstanden. Anstehende Momente lagen heute nicht vor. Raw Vork schloß am Samstag nach festem Beginn wieder schwächer, eine weitere Ermäßigung der Benzinpreise in Deutschland steht bevor, die Förderung im Ruhrgebiet ist leicht rückgängig, die Lohnverhandlungen im rheinischen Braunkohlenbergbau sind bis jetzt ergebnislos verlaufen, in Mitteldeutschland ist die Arbeitslosigkeit im Aufsteigen begriffen und die Londoner Börse soll ebenfalls heute schwächer begonnen haben. Die weitere Entwicklung der Angelegenheit der Frankfurter Allgemeinen Versicherung der befristet sich an der Stützungsaktion nicht beteiligt. Auf die Erklärung der Glanzstoffverwaltung, daß der Geschäfts-gang befriedigend sei, schritt die Börse hier zu Deduktionen, jedoch der Kurs sich um 6 % erholen konnte, während Berg-berg vernachlässigt lag. Für Kaliwerte bestand bei 2 % höheren Kursen stärkeres Interesse, man beobachtete Auslandsaufkäufe, die angeblich aus Frankreich stammen sollen und wies auch auf die Festigkeit der Raffinerie. Schwach lagen eine Zufallsorder Elektr. Licht mit einem Verlust von 4 %, über den Rahmen von 2 % hinaus waren noch Schubert & Salzer, Vöme, Feldmühle, Chade und Deutsche Waffen abgeschwächt. Deutsche Anleihen waren nicht einheitlich, Ausländer eher leicht befreit, Randbriefe meist etwas schwächer. Nach den ersten Kursen wurde es auf die feste Daltung der Kaliwerte, die bis 4 % anstiegen, allgemein etwas belebter und bis 1 % fester, später ließ das Geschäft aber wieder nach und die Kursgeitaltung wurde uneinheitlich. Am Geldmarkt war eine Erleichterung noch nicht festzustellen. Tagessgeld 8-10 %, Monatsgeld 9-10 %, Warenwechsel 7 % zirk. Devisen lagen etwas fester, besonders Schweiz und Spanien.

Anfangskurse der Berliner Börse vom 10. September.

I. Termin-Notierungen.		II. Fortlaufende Notierungen (Kasse-Markt).	
Barm. Bankverein	126.-	Elektr. Lieferungs-ges.	171.-
Berliner Handelsbank	203.50	Elektr. Licht u. Kraft	207.-
Comm.-u. Priv.-Bk.	177.25	J. G. Farbenind.	218.25
Darmst. Nat.-B.	271.-	Geisenk. Bergw.	144.50
Deutsche Bank	165.25	Ge. f. elektr. Untern.	211.75
Disckontog.	161.25	Th. Goldschmidt	74.-
Dresdner Bank	156.75	Rh. Bergbau	213.50
Hann. Dampf	110.88	Kali Ascherleben	236.50
Norddeutsche Lloyd	193.-	Kleinwerk	116.50
A. E. G.	263.-	Mannesmann	116.13
Bergmann	224.75	Oberschl. Eisenb. Bod.	82.-
Borgmann	224.75	Oberschl. Koksw.	103.75
Compagn. Hap. (Chad.)	193.-	Orenstein & Kopp.	87.-
Deutsche Erdöl	113.25	Pöhlmann	394.-
		Rheinb. Montan	135.-
		Ver. Glanzstoff	343.-
Schantungbahn	117.-	Diach.-Atm.-Tendr.	69.-
Schiffbau-Werke	117.-	Deutsche Kabel	69.-
Oesterr. Creditanstalt	203.25	Feldmühle Papier	187.25
Aschaffb. Zellst.	155.50	Hackethal Draht	93.-
Berg. Tiefbau	72.25	Hammern	140.-
H. Karier. Ind.	72.25	Hirsch Kupfer	140.-
Chem. Heyden	72.25	Laurahütte	72.-
		Motoren Deutz	72.-

Berlin, 10. Sept. (Via. Drahtbericht.) Tendenz überwiegend schwächer. Nach geschäftlosem Vormittagsverkehr und uneinheitlicher Vorbörsen war der offizielle Beginn meist etwas schwächer. Die Gründung deutsch-amerikanischer Investementstrusts blieb ohne Eindruck, dagegen tiefen die bekannt gewordenen Arbeiterentlassungen bei der Farbenindustrie allgemein eine schwächere Stimmung hervor. Das Geschäft war wieder äußerlich gering. Die Rückgänge betrugen 1-2 Prozent, denen vereinzelt auch Besserungen gegenüberstanden. Geld leichter, Tagessgeld 7-9 Prozent, Monatsgeld 9-10 Prozent, Warenwechsel 7 % zirk. Nach den ersten Kursen auf den Reichsbankausweis hin etwas fester.

Kurse der Frankfurter Börse vom 10. September.

Bankhaus Gebrüder Krier		Frankfurt a. M., Börsestr. 20.	
Wiesbaden, Rheinstr. 95.	Anf.-Kurse	Ant.-Kurse	Ant.-Kurse
Die. Abt. Anl. mit Ausl.	53.20	I. G. Farbenindustrie	218.25
Scheine	10.75	Geisenk. Bergw.	144.50
Derg. Lohne Ausl.-Scheine	10.75	Geiselh. f. Elek. Untern.	211.75
4% Türk. Zöhl. v. 1911	10.75	Goldschmidt Th.	74.-
Darmst. u. Nationalbank	10.75	Harpener Bergbau	50.50
Deutsche Bank	10.75	Holmann Ph.	104.-
Disconto-Gesellschaft	10.75	Holzwerk-Industrie	82.125
Dresdner Bank	10.75	Rh. Bergbau	213.50
Metallgesellschaft	125.-	Kaliwerke Ascherleben	236.50
Commer. u. Privatbank	117.75	Kaliwerke Westeregeln	240.-
Hapag	117.75	Mannesmannröh.-Werke	116.13
Nord. Lloyd	111.25	Mansfelder Bergbau	116.13
Adlerwerke Kleyer	193.82	Phönix Bergbau	213.50
A. E. G. (Stamm)	193.82	Rhein-Braunkohl.	271.50
Bergmann Elektr.-Werke	193.82	Rhein-Stahlwerke	126.50
Buderns Eisenwerke	193.82	Rüderswerke	226.50
Daimler-Benz	193.82	Schuckert Elektr. Nürnb.	226.50
Deutsche Erdöl	193.82	Siemens & Halske	389.-
Scheide-Anstalt	193.82	Süddeutsche Zucker	159.50
Elektr. Licht u. Kraft	193.82	Verein. Stahlwerke	117.25
		Völk. & Haefliger	117.25
		Zellstoff Waldhof	117.25

Tendenz: Zu Beginn wenig verändert.

Banken und Geldmarkt.

* Erntebewegungskredite. Durch die Preise ging in der letzten Zeit die Mitteilung, daß staatliche Gelder für Erntebewegungskredite und Saatgutkredite bereitgestellt wurden. Bei den Erntebewegungskrediten handelt es sich um beschränkte Mittel, die in Wechselform den Darlehensnehmern gegeben werden. Die Hälfte des Betrages wird einmal prolongiert, jedoch der Kredit zur Hälfte drei Monate, zur Hälfte sechs Monate läuft. Ist schon die Wechselform für den Landwirt keine angenehme Art der Kreditaufnahme, so kommt hinzu, daß der Satz für derartige Kredite einschließlich Wechselstempel 10,4 % beträgt und daß auf dem Wechsel die Unterschrift eines Getreidehändlers oder einer Genossenschaft stehen muß. Bei Saatgutkrediten handelt es sich um ganz kleine Posten, die von der Zentralgenossenschaft weitergegeben werden. Hierbei ist an die Finanzierung von Saatgutwirtschaften gedacht. Bei der nachlässigen Landwirtschaft dürfte unter diesen Verhältnissen für die Kredite wenig Interesse bestehen.

Weinbau und Weinhandel.

Mit Ende August haben wieder die Weinversteigerungen eingesetzt. Zunächst fand in der Rheinpfalz ein Ausbebot von 30 Buder 1928er Ralspader Naturweine seitens des Winzervereins Ralspader statt. Diese Versteigerung nahm, gemessen an den gegenwärtigen sehr ungünstigen Verhältnissen, die den Weinmarkt beherrschen, einen ausgezeichneten Verlauf. Alle Nummern fanden glatten Abzug und im Durchschnitt war der Preis sogar noch etwas höher als bei der Winterversteigerung des gleichen Veranlasters. Für die 1000 Liter betrug man 1220-3440 Mark, durchschnittlich 1717 Mk. (gegenüber 1650 Mk. im März), durchschnittlich 1717 Mk. (gegenüber 1650 Mk. im März), durchgeführt von der Winzergenossenschaft Wachenheim, nahm einen ungünstigen Verlauf. Das Angebot betrug 7200 Liter 1927er und 34300 Liter 1928er Naturweine, von denen 3600 Liter 1927er und 13600 Liter 1928er wegen ungenügenden Geboten keinen Zuschlag fanden. Es folgten die 1000 Liter 1927er Wachenheimer und Forster 890-1160 Mk., 1928er desgl. 1070-1510 Mk., Forster Süßtopf Riesl-Säule 1860 Mk., Wachenheimer Gerümpel Riesl-Säule 3010 Mk., durchschnittlich 1335 Mk.

Am Mittwoch wurde eine Versteigerung Steeger und Baharacher Rieslingweine seitens der ersten Steeger Winzervereinigung abgehalten. Von den ausgetretenen 42 Nummern gingen je eine Nummer 1927er und 1928er zurück. Die höchste Bewertung fand ein Halbfüß 1928er Baharacher Riesling-Natur, mit der großen Kammermedaille prämiert, nämlich 1080 Mk. Für 2 Halbfüß 1927er Steeger wurden 570, 630 Mk., durchschnittlich 600 Mk., 34 Halbfüß 1927er Steeger und Baharacher 510-710, 1080 Mk., vier Bierfeld desgl. 270-440 Mk., durchschnittlich 590 Mk. je Halbfüß, erzielt.

Auch in Rheinhessen wurde bereits die Spätharveste-Versteigerungs-Saison eröffnet. Der Odenheimer Winzerverein, Odenheim bei Bingen, versteigerte 42 Nummern verfeinerte und naturweine Weiß- und Rotweine. Die Versteigerung bot in ihrem Verlauf und Ergebnis ein beachtenswertes Bild für die gegenwärtige Marktlage. Genau die Hälfte des Angebotes wurde mangels ausreichender Gebote nicht ausgelassen, doch sind im Anlauf an die Versteigerung noch verschiedene freihändige Verkäufe getätigt worden. Es brachten 6 Stück 1928er Odenheimer Wein verfeinert 710-840 Mk., durchschnittlich 770 Mk., 4 Stück 1928er Odenheimer Naturweine 880-900 Mk., 6 Halbfüß Odenheimer Naturweine 880-900 Mk., 6 Halbfüß Odenheimer und Badesheimer 480-670 Mk., durchschnittlich je Stück 990 Mk., 1 Stück 1928er Odenheimer Rotwein 930 Mk., 4 Halbfüß 420-530 Mk., durchschnittlich je Stück 935 Mk.

Bemerkenswert ist ein Befehl des rheinpfälzischen Weinhandels (Verein für den rheinpfälzischen Weinhandel, Reustadt a. d. S. und Weinhandlerverein Landau), im kommenden Herbst anstatt Traubenmaishe nur noch frische Trauben aufzukaufen. Diese Maßnahme stellt einen Schutz gegen wirtschaftliche Schädigungen dar, die dem Weinhandel dadurch erwachsen könnten, daß im Herbst unter dem Obstdruck Obstmoos verkauft wird. Infolge des bekannten Sortenverfahrens ist es möglich, im vergorenen Traubenwein mit größter Sicherheit auch den geringsten Obstmoosgehalt festzustellen, bei unvergorenen Traubenmaishe jedoch nicht.

Im freihändigen Weinverkauf ist es nach wie vor still. Die Preise haben in den letzten Wochen weiter nachgegeben. Zuletzt wurden bezahlt in Rheinhessen für die 1200 Liter 1928er 600-1200 Mk., an der Nahe für 1928er Konsumweine bis zu 1000 Mk. je Stück; im Rheingau für das Halbfüß (600 Liter) 1928er 600-900 Mk.; in der Rheinpfalz an der Mittelbader für 1928er Dürtheimer, Angsteiner und Ralspader 1200-1500 Mk.; an der oberen Saar 500-750 Mk., und an der Unterbader für 1928er Konsumweine 550-650 Mk. je 1000 Liter; an der Mosel für das Buder (900 Liter) 1928er 860-1200 Mk.; in Baden, und zwar im Markgräflerland, für die 100 Liter 1928er 90-130 Mk.; in Franken für die 100 Liter 1928er m.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

9. September 1929		7 Uhr 27 morg.	12 Uhr 27 nachm.	5 Uhr 27 abends
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe ..	758.7	758.3	758.1	
„ „ auf dem Meeresspiegel	763.8	763.1	763.0	
Thermometer (Celsius)	14.0	20.6	20.6	
Thermometer (Fahrenheit)	57.2	69.1	69.1	
Relative Feuchtigkeit (Prozente) ..	88	41	61	
Windrichtung	SW	E 2	SE 1	
Niederschlagshöhe (Millimeter) ..	—	—	—	
Höchste Temperatur: 27.4		Niedrigste Temperatur:		

Abkündigung der Zeugnisse?

Die zu dieser Frage in der Nummer 198 des „Wiesbadener Tagblatts“ erschienenen Ausführungen haben die Schwierigkeiten des Problems aufgezeigt.

„Wie schön wäre es, wenn es überhaupt keine Zeugnisse gäbe!“ — So denken nicht nur die Schüler und Eltern, sondern auch die Lehrer. Die Tage und Wochen vor Ostern, vor den Herbstferien und vor Weihnachten gehören im Schulbetriebe zu den unangenehmsten des ganzen Jahres. Sie stehen nämlich im Zeichen der Zensuren und Zeugnisse. Die Landeskassen sind meistens noch mit dieser Plage verhängt geblieben. Die Schüler erhalten hier nach achtjährigem Schulbesuche das erste Zeugnis mit den drei Adjektiven über Betragen, Fleiß und Kenntnisse. Trotzdem wird niemand behaupten wollen, daß diese Schulen weniger brave, fleißige und aufmerksame Schüler beherbergen als die Stadtschulen, in denen man jährlich zwei- oder dreimal Zeugnisse ausstellt. Der Schülermund pflegt sie als „Giftzettel“ zu bezeichnen. Wie selten hört man, daß das Zeugnis bei Schülern und Eltern reifliche Freude und Wohlgefallen auslöst! Unter den mehr als 20 Zensuren, die vorgeschrieben sind, fällt immer eine oder andere etwas schlechter aus. Das fast überall eingeführte Zensurenstufen mit den Ziffern 1-5 und den Zwischenstufen 3+ und 3- soll es dem Lehrer ermöglichen, „jedem das Seine“ zu geben, aber jede schablonenhafte Beurteilung und Bewertung hat ihre Mängel. Die vielen Zensuren erfordern von dem Lehrer eine gewissenhafte Buchführung. Wenn tauchen da nicht Erinnerungen an die eigene Schulzeit auf? Das berühmte Notenbüchlein ist auch heute noch nicht aus allen Schulen verschwunden. Viele Lehrer können nicht ohne es auskommen. Die Schüler gewinnen dabei den Eindruck, daß ihr Lehrer nur bestrebt sei, in jeder Stunde fleißig Zensuren zu sammeln. Erwartungsvoll sitzt die Klasse da, nicht etwa in freudiger Erwartung, was nun durchgenommen und gemeinsam erarbeitet werden soll, sondern in ängstlicher Spannung, wer nun aufgerufen wird, um seine Zensur zu erhalten. Wenn ein Lehrer die Gewohnheit hat, eine bestimmte Reihenfolge einzubalten, so haben es die „aufmerksamen“ Schüler bald herausgefunden und richten sich danach. Jeder weiß, daß gewöhnlich derjenige, der sich zuerst meldet, vom Lehrer aufgerufen wird. Das führt sie dazu, nach dem Grund der „Arbeitsleistung“ einen Plan aufzustellen, wonach sich immer nur einer vorzubereiten hat, der dann die Aufmerksamkeit des Lehrers auf sich lenken muß. Der betr. Schüler macht natürlich seine Sache gut und heimlich eine entsprechende Zensur ein. So geht es auf diese oder ähnliche Weise unter größtmöglicher Schonung der geistigen Kräfte eine Zeitlang aus. Bis es eines Tages infolge Lehrerwechsel oder anderer Umstände unangenehme Überraschungen gibt. Es muß bei dieser Gelegenheit etwas „aus der Schule geplaudert“ werden. Wenn man Dinge und Verhältnisse besser will, so darf man sie nicht verschweigen oder beschönigen. Es ist eine allen Schülern und Lehrern bekannte Tatsache, daß die guten Zensuren und Zeugnisse nicht immer auf ehrliche Weise erworben werden. Aus diesem Grunde allein wäre schon die Frage nach der Abkündigung der Zeugnisse berechtigt.

Es sprechen noch andere Überlegungen dafür, sich nach einem Ersatz der Zeugnisse umzusehen. Jeder Lehrer weiß, daß es vielfach nicht möglich ist, ein objektives Urteil über einen Schüler abzugeben. Noch schwieriger ist es, die bestehende subjektive Meinung in Ziffern zu fassen. Wie will man den Fleiß eines Schülers richtig beurteilen? Der Begabte faßt alles leicht auf, er lernt und behält in einer Stunde mehr als ein anderer in Tages- und Nacharbeit. Dieser bekommt vielleicht eine gute Fleißzensur, während der andere dabei schlecht abscheidet. Ferner gibt es Schüler, die über alle Dinge reden können; denn wo die Gedanken fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.“ Dagegen gibt es andere, die wirklich viel denken und wissen, aber sich nur stöckend auszudrücken vermögen. Sie sind still und zurückhaltend und werden oft verkannt, weil sie keine Redner sind. Die lebhafte Schüler erreichen durch ihr selbstbewußtes Auftreten oft eine günstigere Beurteilung. Das ist für den

Lehrer nicht immer leicht, das wahre Sein eines Schülers zu erkennen, ihn gerecht zu beurteilen. Nichts schadet seiner Wirksamkeit aber mehr, als falsche und ungetreue Bewertung der Schüler. Diese haben ein feines Empfinden dafür, wer ein gutes oder schlechtes Zeugnis verdient hat. Radikale Schulreformer sind deshalb dafür, die Schüler ihre Zeugnisse selbst schreiben zu lassen unter Kritik der ganzen Klasse.

Es ist bekannt, daß das Urteil der verschiedenen Lehrer über denselben Schüler nicht übereinstimmt, weil jeder einen anderen Maßstab anlegt. Der eine urteilt milder, der andere strenger. Prof. Dr. Döring hat in seinen „Untersuchungen zur Psychologie des Lehrers“ nachgewiesen, daß eine objektive Bewertung der Schülerleistungen durch die Lehrer kaum möglich ist. Er ließ die Aufsätze einer Klasse durch die 17 Lehrer seiner Arbeitsgemeinschaft nach Inhalt, Ausdruck und Rechtschreibung senfieren. Es zeigte sich dabei sehr erhebliche Unterschiede in der Beurteilung. Ferner ließ er die Schüler durch die Lehrer, die einige Wochen den Unterricht erteilten, in eine bestimmte Rangordnung bringen, wie sie früher an allen Schulen bestand. Diese ergab ebenfalls bei sämtlichen Versuchen ein anderes Bild. Heute ist man wohl überall von der Rangordnung abgetrennt. Es war nicht immer ein edler Wettbewerb, der dadurch gefördert wurde. Wie minderwertig mußte sich dabei der Inhaber des letzten Platzes vorkommen! Es ist aber schon oft vorgekommen, daß die Letzten in der Klasse im späteren Leben die Ersten waren. Die Schule des Lebens verfährt bei der Beurteilung eines Menschen nicht so umständlich. Sie kennt eigentlich nur zwei Zensuren: brauchbar oder unbrauchbar. Ein kurzes zusammenfassendes Urteil dürfte auch für die Schulseugnisse genügen. An manchen Orten hat man die Ziffernzeugnisse abgelehnt und durch eine Charakteristik ersetzt. Sie ergibt ein besseres Gesamtbild der geistigen Struktur des Schülers als die Ziffern 1-4. Gewiß können auch dabei Fehlurteile vorkommen. Die richtige Bewertung der Schüler setzt eine gute psychologische Schulung des Lehrers voraus. Ferner muß er im hohen Maße das Vertrauen der Schüler besitzen. Weiter dürfen ihm die häuslichen Verhältnisse nicht unbekannt sein. Durch eine Aussprache mit den Eltern muß die eigene Beobachtung ergänzt und bereichert werden. Solche Aussprachen sind oft das einzige Mittel, um zu einer klaren und wahren Beurteilung zu kommen. Wenn so eine dauernde, vertrauensvolle Verbindung zwischen Schule und Elternhaus besteht, dann sind besondere Zeugnisse vollständig überflüssig. Die kostbare Zeit, die für die Aufstellung der Zensurenliste verwendet wird, kann für bessere Dinge ausgenutzt werden. Die moderne Arbeitsschule muß auf Zeugnisse verzichten. Sie sind nur Störenfriede in der Arbeitsgemeinschaft zwischen Schülern und Lehrern. Die Schule soll Bildung vermitteln. Die Zensur ist der schlimmste Feind des Bildungsgedankens.“ Wahre Bildung wird nicht aus äußerlichen Gründen und als Mittel zu äußeren Zwecken erworben. Darum wäre es ein Segen für die Schule, wenn die Zensuren und Zeugnisse aus ihr verschwinden würden.

Pariser Modenbrief.

In den beteiligten Kreisen der haute couture herrscht meistens größere Erregung als sonst, die begeisterte Freude auf die Damen übergeht. In diesen Herbst vollzieht sich ein einschneidender Wechsel, der so stark ist, wie man ihn in den letzten zehn Jahren nicht erlebt hat. Man kann ohne Übertreibung von Revolutionen sprechen. Die Scheidung zwischen Tages- und Abendkleid macht sich deutlicher denn je bemerkbar. Von fünf Uhr ab wandelt sich die Frau in ein neues Wesen, an dessen Erscheinung man sich erst allmählich gewöhnt. Es muß vorausgeschickt werden, daß die Mode so vielseitig und mannigfaltig ist, daß von einer Generalisierung nicht die Rede sein kann. In großen Zügen läßt sich folgendes feststellen:

Der Tagesanzug bleibt kurz, die Röcke haben nicht an Weite zugenommen. Der einzige Unterschied liegt in der Höhenstellung der Taille. Der Gürtel liegt wieder in Taillenhöhe. Dadurch werden die Kleider luftiger und weicher gearbeitet. Selbst die Jumper, die sich der besseren Form wegen verlängerten, haben in der Taille einen Gürtel. Auch bei den prinzipiell geschnittenen Kleidern unterbricht

ein Gürtel die Linie. Das Komplet dominiert nach wie vor, und da alles kompliziert ausgearbeitet sein muß, steht es nicht in Eristenzen, daß die länger gewordenen Jaden über eine Mannigfaltigkeit von Falten, Falten und eingefalteten Teilen verfügen. Die aparte Wirkung der Entwürfe erhöhen originelle Ärmelbehandlungen, eigenartige Kragen und verschwenklich angewandter Pelzschmuck. Braun in allen Schattierungen wird bevorzugt. Neben Braun führt sich ein neuer Ton, Dahlenrot, ein, und zwar wird er für den Tagesanzug dunkel gewählt, während er sich am Nachmittags- und Abend bei Seide und Samt ausbreitet. Dahlenrot in zahllosen Abstufungen findet ungeheure Beachtung, ebenso Pflaumenblau und Moosgrün. Die Tendenz der neuen Richtung zielt darauf hin, die Form herauszumodellieren und der Gestalt einen längeren Rumpf zu geben. Die Betonung dieser Besonderheit macht sich vor allem bei den Nachmittags- und Abendtoiletten geltend. Der größte Teil dieser Kleider aus Seide oder Samt — bedruckter Samt wird stark propagiert — hat kurze Ärmel und weite, ringförmig gleichmäßige lange Röcke. Das bekannte Pariser Modellhaus Parou bringt eine besonders interessante Linie mit ganz kurzer Taille, die vielfach vom Rock getrennt und, wie einstmals, innen mit einem Gurthand zusammengeheftet ist. Man kann sagen, daß die Nachmittagskleider zehn bis fünfzehn Zentimeter länger als im Vorjahr erteilen und teilweise in Schleppen ausklingen. In den Kollektionen der führenden Modenhäuser herrschen schwarze Entwürfe vor, so daß man durchaus den Eindruck gewinnt, Schwarz werde wie im vergangenen Jahr die Farbe der Teestunde sein. Zur Aufhellung wird mit Vorliebe zartes Rosa, ruffisches Grün oder Lachsrose, vor allem wieder Weiß zugezogen. Schwarz-Weiß wurde zum Schlagwort dieses Genres. Die Freude an Phantasieketten entwidelt sich weiter, denn zu den meisten Kleidern gehören passend abgestimmte Ketten, selbstverständlich auch Taschen. Ein Nachmittagskleid aus zart bedrucktem Velour transparent ergänzt eine kleine Jacke aus dem gleichen Material. Sie schmiegt sich unterhalb der Hüften eng an den Körper. Die Ärmel fallen weit aus und haben einen breiten Seilbesatz, der an der Wade wiederkehrt. Eine hübsche Neuheit ist die ergänzende kleine Schalmei mit Reißverschluss, gleichzeitig als Handtasche gedacht. Unter den mannigfachen Geweben, die für Abendkleider in Betracht kommen, stehen neuartige Tulle, Spitzen und Taffetins mit an erster Stelle. Tulle ist sehr beliebt, weil sie sich ausgezeichnet den neuen Formen einfügen und in großer Eleganz zur Geltung bringen. Profatkleider und Entwürfe aus bedrucktem Samt werden mit harmonisierenden, dreiviertellangen Jaden, reich mit Pelz verbrämt, geziert, die den Eindruck von Balletts herbeirufen. Das Haus Chanell bringt als Überraschung ein kleines, unter dem Rock hervorstühendes Höschen aus dem gleichen Material des Kleides. Diese Höschen schließen mit einer Spitze oder, wie sie aus Profat gearbeitet, mit einem Bolant ab. Ob Chanell mit diesem Einfalt Erfolg haben wird, läßt sich im Augenblick nicht voraussagen.

Wenn bei Kleidern und Mänteln Dahlenrot, Pflaumenblau und Moosgrün als führende Farben angesehen werden, so gelten die gleichen Bestimmung für die Hüte. Die neuen Töne sind ungemittelt kleidsam, und da man daselbst noch den neuen Formen behaupten kann, können sich die Damen mit der Herbsthutmode einverstanden erklären. Größere, mittlere und kleine Formen stehen sich mit Gleichberechtigung gegenüber. Ihre Bestimmung entscheidet die Wahl. Da die umfangreichen, hohen Pelztragen vielfach größeren Hüten keinen Raum geben, finden selbstverständlich kleine Formen und Kappen erhöhte Beachtung. Die Hüte zeichnen sich durch Ungleichmäßigkeit aus. Meist ist eine Seite tiefer als die andere herabgeführt. Diese Linie wird durch seitlich herabhängende Garnituren unterstrichen. Hängende Verzierungen, Reiter, Straußfedern, Phantastische, Bandeau und Pompons aus glanzverzierten Straußfedern, Bandtschleifen und lose Filzstücke haben die Aufgabe, die Einfaltigkeit zu betonen. Mit der gleichen Sorgfalt wie bei den Kleidern wird die minutiöse Ausführung der Hüte durchgeführt. Eine Überraschung bildet die vielfache Verwendung der Straußfeder bei eleganten Nachmittagschützen. Man sieht also, Frau Mode geht niemals an einem Material gänzlich vorbei, ohne sich seiner im gegebenen Augenblick zu erinnern.

Vienne.

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck: Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS.

„Sein Feld behaupten,“
man ringsum überlaut
die Werbetrommel gerührt wird,
kann nur Einer, dess
Sinnen und Trachten allein
der guten Arbeit gilt.
Gewisslich setzt sich gute Arbeit durch
und erzwinget sich trotz
den Sieg gleich der
KURMARK
SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG
der Gigarette
der neuen
Epoche!
Lobspruch ihr allezeit!



Als Repräsentationspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibtisch fordern Sie „KURMARK-PRIVATPACKUNG“ (ohne Preisangabe)

WÄSCHE-LANGE an der Langgasse BÄRENSTR. 7

Herren - Damen - Kinder



Küppers Sela

ist ein wissenschaftliches Erzeugnis aus Pflanzen hergestellt und ist die richtige naturgemäße Behandlung des Haars. Völlig unschädlich und angenehm im Gebrauch.

Küpper-Sela ist für alle Personen bestimmt, deren Haare zur Glatzenbildung neigen. Auch für Frauen, die zur Zeit der Niederkunft Haarausfall haben. Allen Personen, die eine Schuppenbildung haben, eine Krankheit der Kopfhaut, die nicht rechtzeitig gepflegt wurde und durch die Zerstörung der Haarwurzeln zur Kahlköpfigkeit führt.

Zu haben bestimmt bei:
Schloß-Drogerie, Marktstraße 9,
Monopol-Parfümerie, Wilhelmstraße,
Friseur Römer, Kranzplatz 5,
Institut Bellina Hammerstein, Webergasse 18,
Salon Figaro, Marktstraße,
Kästner & Jakob, Wilhelmstraße,
Tausenstraße und Hotel Rose,
Viktoria-Apotheke, Rheinstraße,
Löwen-Apotheke Langgasse.

Wanzen!

vernichtet sofort unter Garantie nach den neuesten

Durchgasungs-Verfahren

staatl. genehmigt,

das älteste Desinfektions-Institut

H. Lehmann

27 Hellmündstraße 27, 2. Fernsprecher 22282.

Schon seit 20 Jahren am Platze.
In Heilanstalten von Staats- u. städtischen Behörden.

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Jochschmerzen, u. Erkältungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen zu 80 Pfg. 1.50 Mk., 3.20 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

Dankagung.

Hiermit lagern wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, Schulfreundinnen und Schulfreunden für die bewährte Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen und für die überaus zahlreichen Kränze und Blumenpenden herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Kammerherrin Dampf-Waldenitz Emil Renion u. Söhne u. Veronal, Dank dem Veronal Wiesbaden-Biebrich/Dt., viel herzlichsten Dank dem Herrn Pfarrer Binder, Rimbach.

Die Angehörigen:

Heinrich Weigel und Kind.

Wiesbaden (Adolfstraße 27), 10. Sept. 1929



Fernsehen!

„Das ist ja empörend Emil, wie kommt das in den Fernseher!“

„Aber Paula, ganz programmäßig, das sind doch die Lebewohlgrüße — die machen für das berühmte Hühneraugenpflaster!“

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckminderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Bleichdosen (8 Pflaster 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel 12 Bäder 50 Pfg.) erhältlich in Apotheken und Drogerien, siehe zu haben Drogerie Gelpel, Bleichstr. 19; Drogerie Apoth. E. Kocks, Kräutler- und Drogenhaus, Sedanplatz 1; Drogerie H. Krah, Wellritzstraße 27; Drogerie W. Machenheimer, Ecke Bismarckring u. Dotzheimer Straße; Albrecht-Drog., Albrechtstraße 16; Nassovia-Drog., Kirchgasse 20; Schloß-Drog., Marktstraße 9; J. Chr. Tauber, Mediz.-Drog. „Hygiea“, Moritzstr. 24.

Thüringer, Braunschweiger, Westfälische Pommersche und Bayerische
feine Fleisch- u. Wurstwaren
Große Auswahl, stets frisch, billige Preise.
Feinkosthaus J. C. KEIPER
Tel. 27114 Kirchgassee 68 Walthalla-Ecke

Radestock

ehemal. Hoffriseur in
Baden-Baden-Berlin.

Frisierkunst

Webergasse 3, vis-à-vis
Bocherach

Telephon 21101

Eröffne am 6. September meine Praxis.

Künstlerische individuelle Haarschnitte.

Dauerwellen

die Ondulation der Zukunft
unerhörte gut und preiswert ausgeführt mit dem neuesten
Apparat „Gemö“.

Henné-Färbungen

nur das Beste.

Paul Rehm, Zahnpraxis

Friedrichstr. 50, Ecke Schwalbacher Str.

„Den Kitzbühnerer Wirtsprudel, Starquelle habe ich in einer Anzahl von Fällen in dem von mir geleiteten kitzbühnerer Wirtsprudel angewandt. Ich habe ausgezeichnete Erfolge bei verschiedenen Formen von

Blutarmut

geleitet. Der Brunnen wird gut getragen und gern genommen. Professor Dr. med. R. von zahlreichen Ärzten und berühmten Professoren gefolgt und warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Heute nach! Kitzbühnerer in allen Apotheken und Drogerien.

Hauptniederlage: F. Wirth, G. u. S. S.,
ältestes Spezialgeschäft natürlicher
Mineralwässer, Wiesbaden.

F116

Am 8. September entschlief nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Peter Virnich

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:

Jacob Hoenisch u. Frau,

geb. Virnich,

Josef Bruchhäuser u. Frau,

geb. Virnich,

Robert Frankenberger u. Frau,

geb. Virnich.

Wiesbaden, Schiersteiner Str. 24, I.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 11. Sept., nachm. 4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Herzlichen Dank

allen denen, die mir während der Krankheit meines nun in Gott ruhenden lieben Mannes hilfreich zur Seite standen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Ott für die trostreichen Worte, dem Herrn Diakon für die liebevolle Pflege, dem Volks-Feuerbestattungsverein sowie für die Blumenpenden.

Maria Keßler,
geb. Schön.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme, die uns bei dem Heimgange meiner lieben Frau, unserer treuen guten Mutter so überaus reichlich erwiesen wurde, sagen wir hiermit jedem einzelnen unseren herzlichsten Dank.

W. Haubach
u. Kinder.

Dr. Ernst Schack

Augenarzt

Rheinstraße 67

wieder anwesend.

Zurück.

Dr. med. Brühl

Langgasse 31

Fernsprecher 22180.

Sommersprossen

Ärger, Pickel und sonstige Hautunreinigkeiten verschwinden unl. Garantie in einigen Tagen durch die echte Junol-Creme und Seife.

Bei Sonnenbrand nur Slopin-Sonnenbrand-Creme. - Gesund u. braun durch Sonnenbraun.

R. Brosinsky, Bahnhof-Drogerie
Bahnhofstr. 10 Fernspr. 24944

Das Erlösungsproblem

Vier neue voneinander verschiedene Vorträge von C. Vitellesch.

Donnerstag, den 12. Sept. Montag, den 16. Sept.

Donnerstag, den 19. Sept.

Casino, Friedrichstraße, 20 Uhr.

Eintritt frei.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Sonntag vormittag 8¼ Uhr mein lieber unvergesslicher Mann, unser guter treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Alfred Kurz

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau L. Kurz, geb. Frank.

Familie Adolf Kurz.

Willi Kurz.

Wiesbaden (Adlerstr. 35), Charlottenburg, Heinsenberg,
Mainz, Nenderoth, den 10. September 1929.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. d. M., vormittags 10½ Uhr von der Leichenhalle des Alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Heute nacht verschied plötzlich und unerwartet unser innigst geliebtes treusorgendes Mütterchen, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Katharina Amann, Wwe.

geb. Weber,

im Alter von 62 Jahren infolge eines Schlaganfalles.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Römerberg 14, III), den 9. September 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. d. M., vormittags 9¼ Uhr von der Kapelle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt.

1844

LUHNS
Antuka
80% Fett-Feinseife
für alle Wäsche
und
zur Körperpflege



Jede Packung trägt eine
Rabattmarke: „LUHNS LOHNTS“.
Bitte sammeln Sie diese und fordern Sie
bei Ihrem Kaufmann die Bedingungen des
Luhs Jubiläum Preis-Ausschreibens.
Falls wider Erwarten dort nicht erhältlich,
dann genügt eine Postkarte an
Luhs Seifenfabrik in Barmen-R.
sepp. 1929.

Packung mit
2 Stück Inhalt
35 Pfg.

F100



Unterteilung

Inhalt des folgenden Verfilmungsteiles:

Seite fehlt?